8951



Darowała Maria Mazankowa w czerwcu 1936.

Oprawiono w r. 1937.

Poesiè.

Dr Albert Zipper

Frühere Fassung

1871 2

Frau Perchta.*

So hell scheint der Mond vom Himmelszelt,
schon längst ruht von Mühen die ganze Welt.
So still und so traulich die Sommernacht,
nur leise murmelt des Bachs Silberpracht.

Was blinkt in einsamer Hütte dort Licht!
Erkennt sie den Segen des Schlafes nicht?
Dort wacht Mutterliebe beim todtkranken Kind,
~~sie~~ und ruht nicht, so wenig sie Hoffnung gewinnt.

Umsonst ~~ist~~ war die Sorge – das Kind ist todt,
~~und~~ kalt die Wänglein, einst frisch und roth.
O ~~tröste dich~~ weine nicht, Mutter, dein Kind wird noch froh!
Ja! wenn sie es wüßte, und wie, und wo!

Da tritt in die Stube der Eckart hinein,
darin ließ er die Mutter allein;
die starrte hinaus auf die silberne Bahn
und sah im Schilfe den bräunlichen Kahn.

9 Im Schiffchen sah sie beim Mondenlicht
manch Knäbchen und Mädchen mit rundem Gesicht,
die spielten viel Spiele, die sprangen im Tanz,
die Äuglein blitzten von Wonneglanz.

10 Und mitten inn' eine Frau stand,
wie Sternen leuchtet ihr blaues Gewand,
und ~~freundlich~~ lieblich strahlt ihrer Augen Paar,
sie spielt und scherzt mit d. muntern Schaar.

Es brachte der Eckart des armen Kind,
aus seiner Hand nimt sie's gar gelind
und legt das Knäblein an ihre Brust,
und nun kehrt zurück ihm Leben und Lust:

Es schwingt nun die neue Mutter den Arm
und winkt so freundlich den fröhlichen Schwarm
und küsst die Gespielen und jubelt mit ein
und spielt ihre Spiele und tanzt ihren Reihn.—

Jetzt fuhr der Kahn durch's Bächlein gemach,
Noch lange sah ihm die Mutter nach;
Leb wohl, mein Kindlein! Leb wohl, mein Knab'!
So klang's noch lange das Bächlein hinab.

Albert Zipper
scrips. Vindobonae
~~Winter~~ 1871.

---

* In Baiern und Österr. lebt ~~im~~ Volke noch vielfach die Sage von der Frau Perchta, Berchtl, welche die vor der Taufe verstorbenen Kinder, die Heimchen, zu sich nimmt. In ihrem Gefolge befindet sich gewöhnlich auch der „getreue" Eckart. —

V.

[illegible]

[illegible]

[illegible] nur [illegible]

[illegible] Tacit [illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~

[illegible] Dichter [illegible]

~~[illegible]~~

Was schon längst im Herzen verborgen [illegible]
Jetzt dem welkenden Blatte – einst zu [illegible]

[illegible]

Hor. Od. I. XXXVIII. [illegible]

Persischen Prunk hass' ich, Knabe, und [illegible] [illegible]
[illegible] verfolge die Spät [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] genügt, die [illegible] [illegible] zur Stunde,
[illegible] mich [illegible], [illegible]

20/X 1871

Nur das Geringste der Seelen kömmt in Büchern ihr Leben,
Denn das Schönste behält für sich verschlossen das Herz.
Wie die Lilie flieht unreiner Hände Berührung,
(Flüchtet das flücht'ge Gefühl unaufhaltsam die Schrift)
Nimmst Du die Feder zur Hand, ist d. Gefühl schon enteilt.

Antike.

In dir wurzelt, was Großes u. Schönes je einer vollbrachte
Der an Dir sich berauscht, niemals versiegender Quell!

D. 21/X 1871 7 Uhr [illegible]

[illegible]

[illegible] Monats kommt er [illegible]

[illegible] fragt er mit [illegible]

[illegible]

[illegible] ; nur die Hälfte des [illegible]

[illegible]

[illegible] Mann [illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] im ~~[illegible]~~ [illegible]

dem nur unser Volk einziges Ziel seines [illegible]

[illegible]:

Hat Deines Volkes Geschick dir das Kriegsende [illegible],
Trotz dir [illegible] jetzt H.'s Erklärung zu Streik.

[illegible]

[illegible] Offizielle Blätter.

[illegible]

[illegible]

F. K. (Feuerlers Kirchgesetz.)

Wahrheit sucht die [illegible]. (Weg auf, gegen uns) weil ich [illegible],
[illegible] erklärt die alt [illegible], Gutes der Sünde für bös).

Hussens Verbrennung.

Auf den Kaiser schob die Schuld die unfehlbare Kirche,
Recht! der Kaiser war ja ihr allgehorsamster Knecht.)

Friedr. III. Zeitalter.

Nil respublica – minus Caesar. 9/XI 1871.

Aglaia v. Enderes (N. F. P. 9/XI 1871).

Statt wegzureißen den Schleier vom unbekanntesten Lande,
(Wälzt man) Nebelgebirg' irgend ein Blaustrumpf darauf.)

An die ~~[illegible]~~arkritiker.

Kritisirten alle, wie du, hätten unsere Söhne
Auf dem Titel Vergil's – Peerlkamp's opera drein.

„Ist denn N. N. ein Lehrer?"
stellst du die Frage mir –
Sein Kopf ist doch ein leerer",
gab ich zur ~~Antwort~~ dir!

(Lt. 11/XI 1871.)

An Tacitus.

Hättest du es gewußt, wie dich H. u. H. ~~tractiren~~,
Eifersüchtig in dir hättest dein Werk du gewahrt.)

H.

Was in der Schule oft einem leeren Schöpsenkopf einfällt,
Auswendig mußt ~~du~~ es können, willst ~~du~~ gerettet dich sehn.

U. (N. F. P. Mitte November)

Nicht vertheidigt sie sich, daß sie die Jugend verführen,
Sondern, daß zwanzig und mehr gegen nicht die [illegible] sie [illegible].
20. XI 871.

Latein.

Männer geworden an Geist verlassen wir stets diese Stunde,
Vollgestopft den Kopf – minus ist unser Gewinn. 21/XI 1871.

Die Mütter nähren sie nur, und ist sonniger [illegible]
[Und der heutigen Zeit ist besser] Würde=
Doch ihren Söhnen allein
bespahr d. Göttinnen zu ~~tür~~ geklopft.] 21/XII

Wenn sie an der Dichtkunst denken,
~~Dichtung rein~~ [illegible] erhöht,
Doch wird nicht Begeisterung tränken,
Wenn sich die Frauen ganz gelingt. 21/XII
Doch mag [illegible] [illegible] [illegible]
Der Geist bewahrt zu ihrer Licht,
Und ob dem Thor sein Werk gelinge,
Nach Regeln, zweifle nur nicht. 21/XII

Frühlingslied.

Freut euch! die Sonne blickt wieder hervor,
Zerreißt den verdunkelnden häßlichen Flor,
Erweckt zum Leben die weite Natur,
Es grünet der Hain, und es blühet die Flur.

Erschließet den Kranken und sprenget die Gruft
Und weckt den Blick in balsamische Luft
Und löst von der Seele das schwere Gewicht,
O folgt eurer Mutter, verschont nicht die Pflicht!

Denn wer in ihr liebevoll Aug'
sich versenkt
Und wer an ihr fühlendes Herze sich
drängt,
Den nährt die Natur mit der Milch
ihrer Brust,
Sie füllt ihn mit Hoffnung, sie füllt
ihn mit Lust.

Drum hinaus auf die Flur und hinaus
in den Wald,
Wo laut unser Jauchzen zum Himmel auf-
hallt,
~~[illegible]~~
Wo mächtig ertöne der heilige Schwur:
Treu bleiben die Kinder der Mutter
Natur!

Albert Zipper
Vindobonae 18 14/II 72. —

[illegible]

(Hätte ich obige Zeilen anstatt um 1 Uhr, als ich aus der Schule kam, erst jetzt, 5 Uhr, niedergeschrieben, traurigere wären sie [illegible] erschienen. Denn das Wetter ist unendlich niederdrückend auf den Menschen. Heute hatten wir aber ein [illegible], nur zu Mittag blickte die Sonne etwas hervor. Jetzt peitscht der strömende Regen an die Fenster meines stillen Gemachs.) Außerdem wird auf einem Klavier gespielt und einige jener Musik ruft mir immer Heimweh [illegible]. Jetzt scheint nach dem sehr kurzen Regen die Sonne wieder. Später erscheinen zu [illegible], [illegible] mir sehr lieb wäre.

Liebster Freund! Schon gestern und heute erwartete ich mit Sehnsucht Dein Schreiben, — nicht [illegible] [illegible]; kein Brief [illegible] Apollinar.

Jetzt lebe wohl! — Dich tausendmal grüßend u. küssend mit den besten Geburtstagswünschen

Dein steter Freund Ap.

N.B. Heute mußt Du ein grösseres Schreiben von mir erhalten haben.

N. 6/IV 72.

Zum 18. April 1872.

1

[illegible]
Sonniges Leben.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Doch ihn zu [illegible]
Drückt oft der Zwinger,
Macht einen Vogel
Arbeitsvollbringer,
Stutzt ihm die Flügel,
Nimmt ihm den Fittig,
[illegible]
[illegible]
Hält so das Tierchen,
[illegible]
Bitterer Arbeit,
[illegible]

Läßt ihn zur Ruhe
Nicht recht bereit sein,
Trübe und traurig
Morgen wie heut sein.
([illegible] nützt das [illegible])
Hilfreiche Nähe,
Daß er die Schranke
Bald überstehe,
[illegible] er erhoffe
[illegible] Zeiten,
Fröhliche Lieder,
Klingende Saiten!
([illegible])
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]!

Mag Deines Lebens
Glühendes Walten
Nie ohne Liebe
Eisig erkalten;
Freude und Wonne
Mög' dich beglücken,
Blumige Auen
Stets dich entzücken!

Mit treuem Freunde
[illegible]
[illegible]
[illegible] in die Lüfte,
[illegible]
Schon hier auf Erden
Andere beglücken
Glücklich zu werden.

[illegible]
16 IX [illegible]72.

[illegible]

Wenn Sonnenstaub durchdrungen

So endlich blüht das grün,
Und mächtge Blumen blühn
Aus tiefstem Thal entsprungen.

[illegible]

Einsam [illegible] Wald [illegible]
[illegible] Abendzeit.
Vögel [illegible]
Und [illegible] Traurigkeit. —

[illegible]

Faust!
A
U
S
T
V
O
N
G

$$\frac{\ldots}{11 \cdot 7}$$

$$\ldots : 81 = x : 1$$

[illegible]

III

I.

Wohin, du Bergwanderer, willst deine Schritte tragen?
Gehst wol nach jenem Hüttchen, das sich im Grünen zeigt?
Oder wogt in süßen [illegible] der Welt entrückt dein Geist,
Und stürmst mit dem Wind in Wette, ohne daß du's weißt?
Oder eilt gar einem Liebchen du [illegible] Herzen
Die [illegible] schon deiner harrt!

Denn die Mühe ist aufgehoben, [illegible] deine Hand,
und treibt in dichtem Wirbel [illegible] auf deines Weges Band;
√ glückt dir [illegible] den [illegible] Geist.
Draußt wie im Feld ein Flämmchen, ein [illegible] bricht;
Während wild wie sein Gebieter, [illegible]
Wieder, mit gespenstischem Geiste [illegible] durchdrängt.
[illegible] die Meeresbrandung! mit seiner würzigen Luft,
Willst nicht, daß Schweiß und Mühe [illegible] Geist.

Und du, trauliches Volk der Lüfte, das jeden freundlich grüßt,
Nun kreisest und [illegible] und gerne etwas wüßt',
Eil', willst du vom [illegible] und Wort [illegible] erkunden,
Bevor dein Kreis vollendet, sind für deine Aug' entschwunden.

Drum [illegible]

[illegible]

Doch du

~~Doch du [illegible] die Welt geliebt,~~

~~[illegible]~~

[illegible]

Doch ob so sehr [illegible] geliebt,

[illegible]

[illegible] III

Nicht [illegible] die Welt

[illegible]

[illegible]

Der auf [illegible]

~~Und wie~~

Die Reben und die Ulmenbäume

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Und da ich dich so [illegible]

[illegible] Grab [illegible]

[illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ meine [illegible]

~~[illegible]~~ Augenblicken [illegible]

Und doch [illegible] dich Tag u. Nacht,

[illegible]

[illegible]

Und [illegible]

[illegible] bitterlich,

[illegible] unter dem Titel „Wunsch" abgedruckt in N° 2 der Charis v. 1. Dez. 1872.

25/XI 72

Ruf.

Jungbronnen.

Wie wenn in kühle Silberwogen
zum fernen West die Sonne sinkt,
das Abendrot am Himmelsbogen
stets weiter, flammender erblinkt:
die heißen Strahlen sind es nimmer –
doch lieblich webt der lichte Schimmer
um jenen fernen Waldesrand
ein feenhaft geschlungenes Band;

Und wie aus stiller Waldkapelle,
vom milden Abendschein verschönt,
des Glöckleins Laut so klar und helle
hinaus in weite Fernen tönt:
nicht wie der Domesglocke Hallen —
doch tiefer nur und wärmer wallen
fühlst du den Klang um deine Brust
und Frömmigkeit und Kindeslust;

:

Und wie in eine Brust voll
Schmerzen,
wo längst verklang der Freude
Sang,
aus einem reinen Kindesherzen
ein frohes Lächeln widerklang:
ob es vom Antlitz längst ver-
schwunden –
es schimmern doch die tiefen
Wunden,
und altes Glück erwacht zurück
des Lächelns holder Zauberblick;



So wallt ein ew'ger Jugendbronnen,
von einem Gott uns eingelegt,
um unsre Leiden, unsre Wonnen,
die er in schwankem Hauch erregt.
des ersten Kusses reine Gluten,
des größten Schmerzes Thränen=Fluten —
sie wahrt im Herzen ewig jung
ein Zauberborn: Erinnerung.

Albert Zipper

Str. 18 6/VII 75. —

(für Józia ins Stammbuch)

Wandervöglein.

Vöglein sprich: woher du flogest?
  Aus der Heimat mein?
Von der Liebsten lass mich wissen
  Wol ein Wörtelein.
Warst du nicht an ihrem Hüttchen,
  Sahst du sie nicht
Sie, vor deren Schönheit Strahle
  Bleicht der Rose Licht?

Hörtest du nicht ihre Worte?
  Dachte sie an mich?
Sahen suchen nicht ihre Augen?
  Liebes Vöglein, sprich! …
Ach! du fliehst, du willst nicht sprechen,
  Wer wird Bote sein?
Und das Vöglein ist entflogen
  Und ich bin allein!

Aus d. Polnischen.
Musik v. Moniuszko.
9. VIII. 1875.

Albert Kippen[illegible]

(Für Tenor.)

Kling mir ewig im Gemüthe,
Kling mir immer wieder,
Zarte liebe Maienblüthe,
Klang der süßen Lieder!
Holdgeheime, süße Träume,
Die mein Herz entzücken!
Liedchen, klinge hin zu ihr,
Kling ihr zu beglücken!
Zu ihr hin kling,
Glück, Liedchen! Glück!

Deine Töne – sie umfluthen
Mich in Freudendrange,
Mich durchbeben süße Gluthen,
Röthen heiß die Wange.
Wenn der Liebe zarte Triebe
Ihr u. mich durchglühen,
Wird uns reines, süßes Glück
Treu verbunden blühen.
Zu ihr hin kling,
Glück, Liedchen! Glück!

Komm, die Stunde, [illegible],
Mit der zaubrischen Hülle,
Daß der Himmel, [illegible] [illegible],
Golden sich enthülle;
Daß mein trautes [illegible]
In der Seele beben,
Wenn er flüstert: Albert mein,
~~[illegible]~~ bleibe mein für's Leben!

Albert Zipper

Lemberg. 18. 1. 77.

[illegible]

Vergissmeinnichts Beichte.

(Von Z. Komorowski.)

Sag mir, woher hast, Blümlein, du die Bläue,
Woher die Bläue, freundlich und helle? —
„Ewig zur Quelle schau' ich voll Treue,
Darum bin ich blau, so blau wie die Quelle." —

Aber die Quelle [illegible] [illegible],
Rein ist dein Schimmer, sag' doch die Wahrheit! —
„Ewig gen Himmel auf muss ich sehen,
Darum strahl' ich blau in himmlischer Klarheit." —

Aber Gewitter stürmen dort oben,
Doch du strahlst blau in ewiger Dauer! —
„Ach! mich hat Schmerz [illegible] [illegible]
In dieses Blau zu versenken Trauer." —

Wer hat den Zauber dir [illegible]?
[illegible]?
„Für mein Geständnis: ins Herz gedrungen —
Ist nur ihr Auge voll Liebeswonne!" —

L. 23. I. 1877.

Albert Lipps(?)

107

Die vier Fakultäten

im „Frohsinn."

Prolog zum Herrenabend.

Verfasst

von A. Zipper

6/3.79.

Wol ist verflossen manch Jahrhundert
Seit hoch geachtet, hoch bewundert
Als Brennpunkt aller Wissenschaft,
Das was man heute Universität
Auf unserer lieben Erde besteht.
Und wie man alles nummeriert,
Alles rangirt und kontrolirt,
So hält man hier in enger Haft
In einer Verliese eingeschlossen
Der Weisheitsgöttin zahlreiche Sprossen.
Die 4 Fakultäten allbekannt
Hab' ich in diesem Bild genannt;
Sie haben sie alle auf den Gassen
Schon Theologen und Juristen,
Die guten und die schlechten Christen,
Auch Medizinern, Philosophen,
Ein jeder nicht einmal schon getroffen.
Ja, auf den Gassen – sag' ich offen,
Denn im Hörsaal, wie mancher Professor spricht,
Sieht man die Herren niemals nicht.

Nun meine Herren, alle 4 Fakultäten,
Die finden Sie hier im „Frohsinn" vertreten;
Der Beweis wird bald und aufs schönste sich zeigen,
Wie alle Art von Wissenschaft
Der „Frohsinn" in seinem Schoß verschafft:
Die Theologie beginnt als die erste den Reigen.

Hat in Spiel, Gesang und nimmermüdentanz
Der „Frohsinn" nicht eine Dreifaltigkeit,
Und alle die drei verbinden sich ganz
In Einem Gott: der Gemütlichkeit.
Und wenn der Becher voll Jubel kreist,
Zeigt nicht in alle der heil. Geist?
Und steigt gar zu mächtig der Geist in ihnen,
Er ist's nicht einmal schon erschienen,
Daß wie die Apostel in verschiedenen Zungen
~~[illegible]~~ Sprach, doch niemand zu verstehn ihn gelungen.

Dann wachen die Frauen ob ihre Einkehr:
Man trinkt, man schläft's auch, doch niemand
berauscht.

Und wankt er heim – was helfen ihm Bitten?
Sein Weibchen liest ihm die tüchtig Leviten
Und hält eine Predigt, wie in manchen
Pfarrein,
Schläft der Hörer selber, indeß sanftlich ein.
Am Herrenabend ist hier Mönchskloster,
Das schöne Geschlecht bleibt brummend zu Haus
Und schreit: „O dieser Abend, wie kost' er!
Die verderben mir noch meinen guten Mann!
Jetzt fangen's dort gar zu tingel-tangeln
an!
Ich hätt' einen Backfisch – und er gibt's so aus:
Mein Fächer auch, nicht in der Mode mehr ist
Die gnädige Nachbarin hat mich schon spöttisch
ang'schaut,
Und geschimpft hat's mit der N. N. ganz laut,
Das Männchen indeß ist heute ein Priester
der Götter Gambrinus und Bacchus
geweiht:

Nur Wein nach Bier, das rath' ich dir,
Sonst hat schon mancher hintendrein geweint.
So sehn Sie, ~~[illegible]~~ Herren, wie man soll
die Theologie im "Frohsinn" treibt,
Manch "Pfäfflein" den Orden zeitlebens
Hielten sie nicht die fatalen Schwüre verkürzen,
Gebaut an die Zelle, unfroh, unbeweibt.

Nach altem Spruch: der Theologe
Schimpft die sündige Seele aus,
der Arzt flickt ihr verfallenes Haus –
Soll zum Medizinen nun die Woge
der Dichtung strömen, doch haben die Alten
Als zweite Fakultät das Jus stets gehalten.
Und das Juristen im "Frohsinn" was studieren
Das werden Sie bald nun auch approbieren.
Im Ausschuß gab's manchmal schon einen Procaß,
Wenn der Kläger, so heißt einer, der lamentirt;
Einen Antrag macht, den Statuten gemäß,
Man plaidirt, replicirt, dupliz, triplizirt,
Und rings die Geschworenen den Rednern
lauschen,

Die Wort um Wort in Witz und Blitz tauschen,
bis dann der Präsident sein altes [illegible],
Und der ehrenwürdigen Richter Urtheil ausspricht:
der Antrag bekam die Stimmenzahl nicht,
Drittens, der Proceß studirt, so tüchtig bestanden,
Doch kann man beim Tanz- u. Jubelfesten
Auch anderes noch vom Recht erlernen:
z. B. wenn dem letzten des Monats ganz noch
zu Festabend steht im Programme der,
Man schaut melancholisch empor zu den Sternen
Und wird poetisch: „O wär's Firmament
Voll Silbergulden — und Kronenzahlement!
Die fielen hinunter mir grad' in den Schoß —
O weh! meine Hosen! das Knie wird schon bloß!"
Doch ach! vom Träumen wird niemand satt,
Viel besser wenn man die Tasche voll hat.
drum macht in Eile ein kleines Darlehen,
Vor Zeugen auf einem Wechselchen klein —
Man studirt so das Wechselrecht gründlich und schön —
Und erscheint am Abend elegant und fein
Und kommt zum Tanz engagiren zu gehen.

Sind's abgeschafftne Frohsinnsleut',
So braucht's nicht langer Prüfung und Schätzung,
Mit verbundenen Augen find't man sie gleich,
Denn sie haben place fixe nach dem Recht der Ersitzung,

Ein eigen Plätzchen zu Nutz und Pracht
Im Lande des „Frohsinns" an sich gebracht.
Doch wehe, wenn ~~ihr~~ zwei Abende versäumt
Euer Recht verjährt, wenn ihr's Plätzchen räumt,

So studiert Rechtsverhältnisse hier der Jurist,
Und nun zu Ende die Juristerei,
Enteilt das Lied zur Medizinerei,
Die gar reich vertreten im „Frohsinn" ist.

~~Denn jedermann weiß, wie oft von der Bühne~~
~~Ein Doktor, des Pianos bewunderter Meister,~~
~~Zaubrisch rührt [illegible] der horchenden Geister;~~
~~Und jüngst erst zollte mit fröhlicher Miene~~
~~Man Applaus einem Doktor, der hier als Akteur~~
~~debutiert mit Verve, Humor und Vigeur.~~

~~[illegible]~~
~~Im „Frohsinn" [illegible] für die Chirurgie~~

~~Die Herren fragen sicherlich nun wie?~~
~~Nicht leichter [illegible]~~
Erst An einem Tanzabend beweis' ich's gleich,
Wie für die Facultät die Praxis hier reich.
Bei Dekolletirung studirt sich voll Lust
An zarten Hälschen, an marmorner Brust
Die Anatomie viel leichter im Saal,
Als aus einem Buche, voll Müh' und Qual.
Das ist noch nichts – was sagen Sie,
Wenn ich erst übergeh' zur Chirurgie?
Nicht einmal ent~~flammt~~ brannt' hier schon Herzens-
entzündung,
Zugleich in zwei Herzen – ist's nicht sonder-
bar? –
Und Heil entstand erst durch die Verbindung,
Die schließlich erfolgte, am Traualtar.
Zwar wirkte hier nichts die Medizin,
Allein kaum geht ein Jährchen hin,
Hört man doch wieder nach Ärzten schrein;
Der stellt als Accoucheur sich ein. –
Doch wieder zum Tanz zurückzukommen, –
Wenn man recht müde und beklommen
In's Nebenzimmer zur Stärkung schleicht –
Der ersterbende Blick nach dem Kellner
streicht:

Du liebes Aug, du lieber Stern,
Du bist mir nah und doch so fern –
Man schreit, man klagt, man stampft, man poltert,
Der Magen ist zu Tod gefoltert –
O endlich, endlich, der Kellner naht,
Er bringt das Bier – o Himmelsgnad!
„Ew. Gnaden, das Bier ist der Schwindsucht erlegen,
~~Alle~~ der Proviant ausgezehrt, s'ist nix mehr zu sagen!"
Der Todmatte war nicht gewärtig des Falls:
„Ich schrei die Heiserkeit mir an den Hals,
O hol' dich doch die asiatische Pest!
Noch stöhnt er's, doch dieses gibt ihm den Rest,
Er sinkt in Ohnmacht zur Erde nieder.
Da kommt ein Arzt, und belebt ihn wieder.
Dem Preis der ärztlichen Facultät,
die im „Frohsinn" Huldreich waltend besteht!

Nun kommt die letzte von den vier
Schwestern,
Die Fakultät der Philosophie,
Obwol die letzte, sie läßt sich nicht lästern,
denn den reichsten Inhalt vereinet sie.
Denn was in den dreien nicht Platz mehr
gefunden
das alles hält die eine gebunden.
Im „Frohsinn" aber ist alles zu Haus,
Und keine der Wissenschaften bleibt
aus.
Wir zahlen z. B. 9 Kreuzer das Glas,
~~[illegible]~~ Man schimpft es Bier; doch was es ist,
das
Lehrt uns die Wissenschaft, die Chemie,
denn daß es Bier nicht ist, weiß man
auch ohne sie.
Und eine Speisenportion zu messen,
da braucht man zuweilen gar die Optik,
Man schaut vor sich, und sieht nichts zu
essen,
Mit dem Mikroskop erst sieht man
das Stück.

Und daß 29+9 acht und vierzig,
Kann manchmals geschehn bei Deckall-
ners Verwirrung,
Es ist ~~[illegible]~~ ja nur Zufall, ein jeder Mensch
irrt sich,
Doch die Mathematik verzeiht keine Irrung.
So könnt ich noch ~~[illegible]~~
weiter hier vieles aufführen,
Doch ist der Beweis, den ich wünschte, erbracht,
Ich fürchte, daß Sie Langweile verspüren,
Und Lust'ges ist Ihnen heut viel zugedacht,
drum laß ich den Pegasus nimmer rennen,
Und schließe mein Lied, eh' taub noch
die Ohren,
Mit herzlichem Wunsch, der hier Widerhall
findet:
Wie die Hochschule alles Wissen verbindet,
der Born ist wo die Wissenschaft quillt,
So sei sie diesem Verein ein Bild!

~~Daß des echten Frohsinns Blüte hier~~
~~Stets heiteren gedeihe zu wonniger Zier,~~
~~Daß als des Frohsinns Hochschul fürwahr~~
~~Der Frohsinn wachse noch tausend Jahr!!~~

Albert Zipper.

~~[illegible]~~

[~~Herrenabend, 8. März 1879~~]

Frauendienst.

In dem Saale wogt die Menge,
Schwebt dahin der bunte Reigen,
Nur ein Ritter wandelt einsam,
Abgekehrt in tiefem Schweigen.

Und in Sinnen ganz verloren,
Läßt er sich auf's Sopha nieder,
Blickt nicht nach der lauten Menge,
Schließet halb die Augenlider.

Sieh! da stört seine Muße
Eine Dame, deren Robe
Neben ihm urplötzlich aufrauscht —
Und er ruft mit lautem Lobe:

„Sind es Sterne, die mich blenden?
Oder sind zwei lichte Sonnen
Meinen Blicken aufgegangen?
Welch ein Glück hab' ich gewonnen!" —

„„Schmeichler! Nicht sind's lichte Sonnen,
Sind nur Augen einer Frauen,
Die verschmachtend nach dir blicket:
O laß Gnade sie erschauen!"" —

„Winke! Riesen will ich fällen!
Winke! Drachen sollen sterben!
Wenn dir eine Hölle drohte,
Meine Hand wird sie verderben!" —

„„Güter! Nein – kein Blutvergießen!
Niemand sterb', wenn ich da hoffe! –
Ritter! eins ist, was ich flehe,
bring mir Eis – nur eine Tasse!" " –

„Wie sich durch die Menge drängen?
Wie die wilde Fluth durchbrechen?
Wer vermöcht' es keck zu wagen!
Wer vermöcht' es zu versprechen!" –

Doch die Dame flehte wieder.
Schon enteilt er hin zur Mitte –
Aber lenkt nach kurzer Weile
Rück zum Sitze seine Schritte.

„Ritter! wolltest Drachen fällen,
Wolltest nun Hölle morden:
Was ist jetzo – [illegible] –
Was aus deinem Muth geworden!"

Nochmals stürzt er in den Strudel,
Theilt mit kühnem Schwung die Wogen,
Hat mit todesmuth'gem Herzen
Wirklich schon das Ziel erflogen.

Denn die Dame hält ihn weiter,
Und sie schritt wie er geben
Seinem Diener abgewonnen
Eine Tasse – hoch erhaben

Sieht sie ihn und triumphirend
In der Hand die Beute tragen,
Und die Tasse wie aus Wogen
Einen Leuchtthurm blinkend ragen;

Sieht den Ritter durch die Menge
In ein stilles Eckchen schleichen
~~[illegible]~~
Und gemächlich — mit dem Löffel
Stück um Stück hinunterstreichen.

~~[illegible]~~ Mühvergessen froher Miene
Stellt er dann die Tasse nieder,
Wischt die Lippen mit dem Schnupftuch,
~~[illegible]~~ Kehrt ~~[illegible]~~ zur Dame, setzt sich wieder:

„Schönste! Riesen will ich fällen!
Schönste! Drachen sollen sterben!
Um ein Lächeln deines Auges
Will die Hölle ich verderben!

Aber diese Fluth durchdrängen
Und dir, was du wolltest, bringen —
Wol versuch' ich's todesmuthig;
Aber nimmer will's gelingen!"

28. VIII. 80.

Albert Lippert

Słuchaj, chłopcze! masz mnie kochać,
Kochaj z duszy całej!
Ja nie będę jęczeć, szlochać,
Jak inne szlochały.
Pójdę w bory, a tam mieszka
Czarownica stara,
a jak ona cię zamówi,
Zapędzi na niebie,
potem włosów twoich złowi,
Pod krzyżem zagrzebie.
Poznasz wtedy, jak to zwodzić
Mądrzejszym wyrazem,
Poznasz wtedy, jak to chodzić
Do dwóch dziewcząt razem.

Jeśli puścisz się na wody,
Z tobą łódź zatonie,
Jeśli puścisz się na gody,
Rozniosą cię konie.
W lesie zginiesz w ciężkim bólu,
Bo cię dąb przywali,
A przy żniwie w pustem polu
Piorun cię wypali.
Ach! i potem nieraz Stasio
Z grobu już zapłacze:
Przebacz, przebacz, droga Kasiu!
A ja nie przebaczę..

1. V. 77. [illegible]

(Nach Graf Fredro.)

Sank ein Sternlein,
Rasch im Hin[illegible]
Blitzt ein heller Schimmer;
Er entfloh dem blauen Äther,
Die Erdenwelt [illegible] ihn nimmer.

Wie das Sternlein kaum entstanden,
Flüchtet nach unbekannten Landen,
[illegible]
Denn kein Auge mag sie schauen;
Doch es spiegelt all ihr [illegible]
[illegible]

1. Mai 1884. –

~~[illegible]~~

Zerstreuung
geschickt 29/7 94

1885

Und wird der vorzüglichsten Theil,
Gereinigt, vollkommen gemacht,
Sie trägt ein Zeichen, die Lücken am Leib,
Die ihre Ausfüllung erwartet.

Dr Zipser. 1885. 21/V.

(Sie trägt ein Kreuz mitten am Leib,
Das ein zweites Kreuz erwartet.)

Ergonán

Lemberg, 26. Juni 1885.

J J Alpers

Dr. ph. J Albert Lippert

26. VI. 85.

Wie das Übel entstand

Als Adam, wie ihr alle wißt,
Kaum auf der Erd' gewesen ist,
Da war er, wie ihr wohl vermuthen werdet, minder,
Gar traurig ohne Weib und Kinder,
Was half ihm 's ganze Paradeis;
Bald war's ihm kalt, bald wieder heiß,
Er wurde melancholisch stumm
~~Langsam~~ Und drehte sich im wilden Garten herum.
Als nun der Herr in den Unglücksmann
So melancholisch sah, da sann
Er gar nicht mehr so lange nach,
Nun trat vor Adam hin und sprach:
Was fehlt dir, mein lieber Sohn!
Hast du ein Leid, ich heil' es schon!
Ach! Herr! sprach Adam, aber mehr
Kein Wort — ein Seufzer nur, gar schwer,
Rang sich hervor aus seinem Mund —
Denn wollt' er fliehen. Schnell noch beim Ohr
Ergriff ihn aber Adonai:
„Hör' doch mal auf mit dem Oi weih!
Und sag wie ich dir zu helfen!

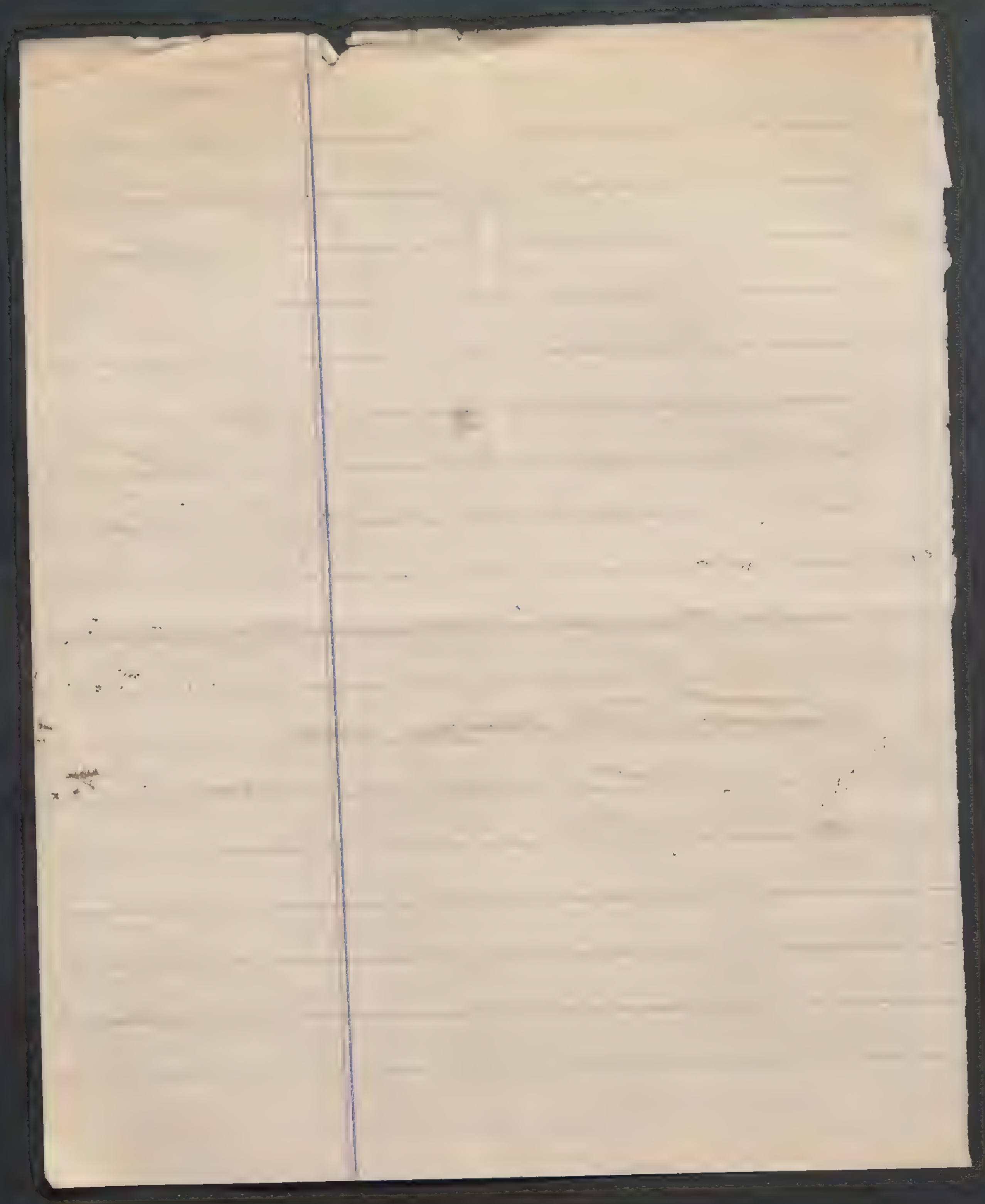
Sonst wird bald noch, bedenk dich, Mann,
Geschaffen — Wird's? denn ~~[illegible]~~ schwerer Stoff!
Frißt dich ~~den~~ ein Leu ~~[illegible]~~
zum Abendbrot!
Schon kommt dort einer!" — Adam aber
~~[illegible]~~
Seufzt nur — und läßt den gelben Räuber
Auf sich zukommen, ~~[illegible]~~ brüllt u. flucht —
Da ~~[illegible]~~ treibt der Herr ~~[illegible]~~ mit einem Blick
Das Ungethüm ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ zum Wald zurück.
Dann sagt er: „Adam, Meisterstück
der Schöpfung, ~~[illegible]~~
Klagst du? ~~[illegible]~~ ein Vater
Weltall, du aller Menschen Vater!" —
„„Ach! Herr!"" ruft Adam, ~~[illegible]~~ ganz verstimmt,
Das kein ist's — ist mir bestimmt
Vater zu sein, wo war denn je
Vernommen 'ne Historie,
~~[illegible]~~ Von einem Vater ohne Mutter?
~~[illegible]~~ Was soll ein Vater ohne Mutter!
Mich quält's bei Tag, mich quält's bei Nacht!
Ich ~~[illegible]~~ will, ich will mit aller Macht
Schon Vater sein und Vater werden —
Doch leider ist kein Weib auf Erden!

Der Tiger herzt die Tigerin,
Die Tigerin herzt wieder ihn —
Die Kuh küßt den Jungen nicht weniger,
der Hahn macht sich's bequem im Garten,
die Hunde selbst, die an der Leine
zu führen, und die frommen Schweinchen,
~~Die~~ ~~[illegible]~~ ins geheim ~~[illegible]~~ den Juden ~~[illegible]~~ frißt,
Die ~~[illegible] selbst~~
ekeln Würmer selbst im Mist,
Kurz alle, ~~[illegible]~~ allen Kreaturen —
begeistert folgen ihren Trieben
Und sind von ihrem Reiz beglückt —
Wie Schiller schon sich ausgedrückt
Die alle ~~[illegible]~~ Gaston ihre Pflicht,
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Vergessen ihre andre Pflichten
~~doch die~~ So weit vergaß ~~[illegible]~~ sich keiner nicht,
~~die Pflicht~~ Auf die Vermehrung zu vergessen —
Nur ich, ich, immer, ich dein bester
Getreuester Sohn, muß sehen die Mutter
die weinen, wimmern, denn die Fürsten
muß hören, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ schreie all das Getöse —
Nur ich allein, ich Ohne-Hose,
~~[illegible]~~ Wie ein verhexter Prinz im Märchen
Tag einsam, schlafe ~~[illegible]~~ meist allein —
~~[illegible]~~ der schlug ~~[illegible]~~ ein Donnerwetter drein!"

Nanu! sprach da der Herr – mein Mäuschen
Nur nicht sofort gleich aus „dem Häuschen"!
Und denn vor allem, nur nicht fluchen –
Sonst muss ich's wieder gleich verbieten ...
Genug, ich weiss ~~was~~ nun dir fehlt
Bei Tag, und ~~bei der~~ kommt die Nacht, dich quält:
Ich weiss dein Leiden ... ach! der steckt ...! –
„Erhabne Weltenmajestät!
Mir steht ~~mein~~ Sinn – auf Ehr' und Leib!
Ihr sagt's, er steht nach einem Weibe!
Schafft ihr mir die zur Stelle nicht –
Dann garantirt selbst, was geschieht ..."
„Mein Adam! Ach! dein Sinn verlangte
Nach einem Weibe – aber bangte
Dir nicht im Herzen, zitterst du
Denn nicht, ~~[illegible]~~ dass aus dem deinen Ruh',
~~Das~~ Deine Junggesellenhimmel
~~Schall~~ mit Sorgenwolken sich umzieht,
~~W~~enn einer Werbung Gebimmel
Nie mehr dir dein Ohr zerrüttet
~~Wenn~~ Trinkst du im Wirthshaus deinen Liter
~~[illegible]~~
Und ist dir wohl im Bruderkreis,
Auf einmal schmeckt der Trank dir bitter –
Auf einmal wird's dir kalt wie Eis,

Nun ach! du denkst mit Weh u Grauen,
Wie bald ~~schon kannst du heim nach Haus~~ dich, gutes, altes Haus,
Dein Stübchen ~~den~~ solch [illegible] läßt,
Daß du nichts weißt, nichts hörst, nichts siehst —
Und beide Ohren zu dir drückst...
Und denkst: zum Teufel, wie vergnüglich!...
Und kommt dir mal ein ~~Lüstchen~~ Appetit,
~~das Stubenmädchen an~~
Dein Stubenmädchen anzuschauen,
So nimm gleich Gift u Pulver mit
~~Dem Unglück~~ Dem Wahnsinn zu entfliehen — ~~[illegible]~~ [illegible] besser
Ist selbst der Tod vom Taschenmesser,
Und besser in der Hölle braten,
Als diesen Höll'n von ~~[illegible]~~ eigenen Frauen...
~~Doch~~ Mein Freund, ist dir denn nicht zu rathen?
Denn ach! wir sind noch nicht zu Ende...
Die ~~[illegible]~~ verrückten neun Viertausend Bände
Mit Dummheitsatz voll, man wäre
Kaum erst am Anfang, wohl, auf Ehr.!
Die Rechnungen ~~für~~ Sommermoden,
~~Für~~ Wintermoden, Frühlingsmoden,
Für Nervenkur und Bitterwasser,
Für Accoucheurs und andre Prasser,

Für Seewasser u. Franzensbäder —
Denn zahlen muß stets abends jeder —
Für Pensionen für Knaben,
Zahlst du, mein Geld des Frauenthales!
Und hast dafür nur tausend ~~Leiden~~
Zeitvertreib und … doch, du sollst entscheiden!"
„Ich will, ein Weib! ~~x~~ ich will, ~~ich~~ will
Sprach Adam — „Herr! gib mir das Weib!" —
So ward das Weib, der Schöpfung Krone,
Der Adam mit, wie früher ohne,
War froh, ~~so~~ wenn selig, jauchzte, sprang
Wie toll, ja componirt' und sang.
~~[illegible]~~
Dann schaut ~~er~~ sich ~~sich~~ ~~[illegible]~~ der fesche Mann
~~Die~~ Wunder etwas näher an,
Und fühlt so wie ein erster Held
Mit Lust in diese ~~Welt~~ warme Welt,
Weil da er stets ein schön'res Land
Entdeckte, das ~~uns~~ noch unbekannt.



Genug, daß die Enkelkinder ergo wissen
Dem Ahnen ~~[illegible]~~ vorgeschlagen die Augen weisen,
Auf denen er [mit Lust und Sinnen] zu stillgeschätzten Zeilen.
Gelangt

Er ward sein Wunsch erfüllt, er ward
der Menschen Retter = und Walter.
Schlug nicht sein gutes Geschlecht.
2.) Die Warnung, ~~für alle [illegible]~~ die nicht Adam hörte,
1.) Den ~~alten~~ seinen Söhn, und Enkel störten,
Wie Adam that, so dünkt es recht.
So folgt zuletzt der Sohn dem Vater;

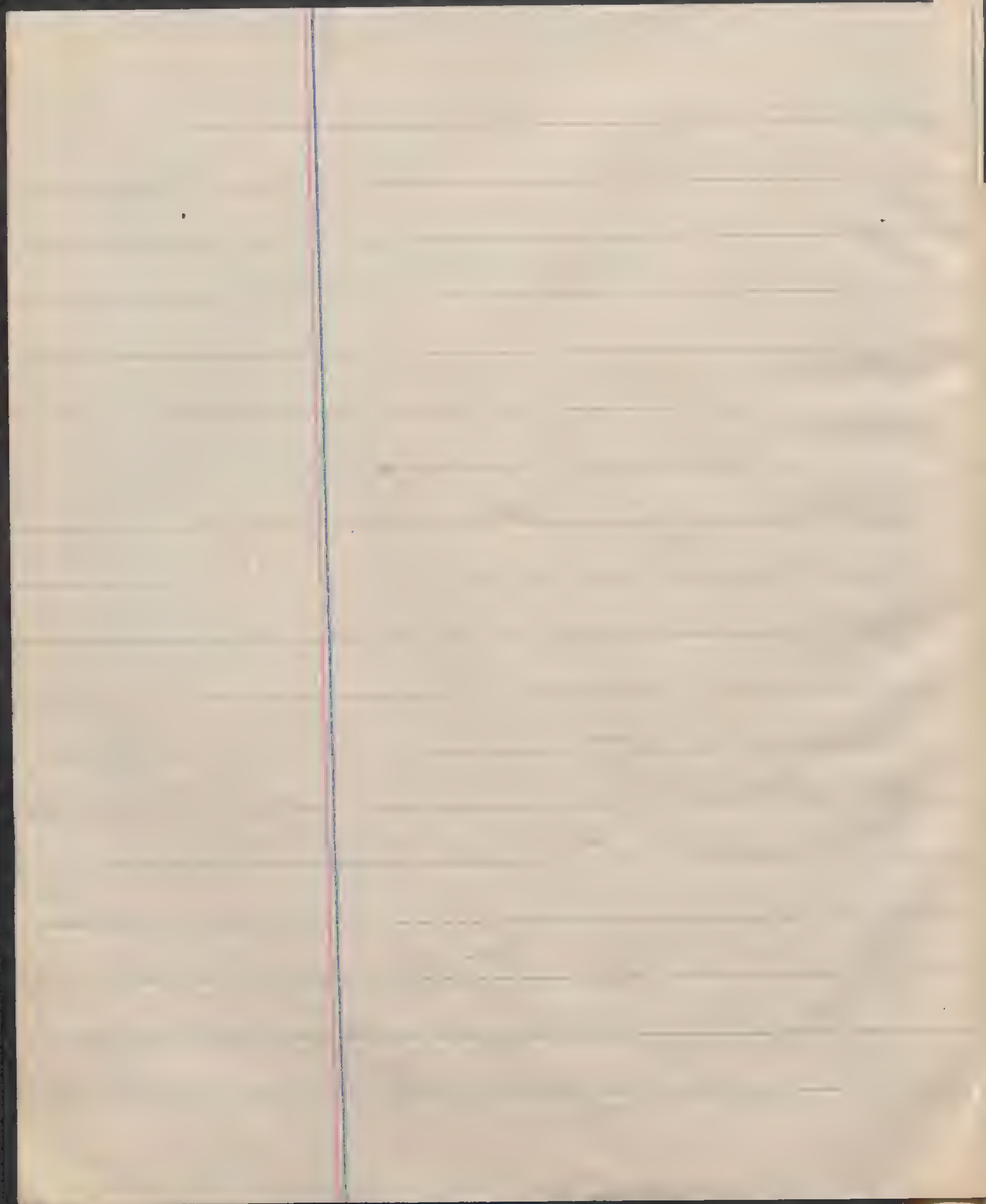
Und was sein Vater that, das that er.



II. Wann es Zeit ist.

Wenn mancher Jünger, ich 'ne kenn,
Dünkt sich schon stolz ein junger Mann,
Und ob ihm noch ein Fläumchen gesproßt,
Versucht er [illegible] Kost.

In ganz geheimen Kabinetten
Dreht er sich stille Cigaretten,
Ja wagt sich selbst an die Cigarren
([illegible], mein Jünger, lieber [illegible]!
Denn bekannt ~~wuchs~~ auf fettem Land
Schon mancher qualmerstickte Hanf.
Auch regt sich frühe in der Brust
Noch andern sternengeborne Lust –
Man blickt, man schaut, man seint, man denkt
Gar mancherlei, zauberisch hingelenkt,
Und füllt die Brust mit bangem Sehnen,
Wovon Papa, Mama nicht wähnen,
Daß schon das liebe Söhnlein träumen.
Sie denken, daß er nicht Sonntags,
Potenz und Arithm. versäumen,
Indeß des Söhnleins Herz wie Wachs
Zerfließt ~~vor~~ frischen [illegible],



Die des Verbotenen zu schildern.
Du siehst im Strümpfchen, Schühchen, Kleidchen,
Strumpfband, Corsett, Hütchen und Mieder,
Und wandelt ~~[illegible]~~ träumend auf und nieder
Auf diesem Traumbild – Name: Mädchen.
Auch wird der Traum voll Wirklichkeit,
Die Scheu verschwindet mit der Zeit
Man nimmt bald manches Ding gar leicht,
Was kaum noch erst horrendum däucht!
Man hält sich an die Melodie
Und singt mit andern: Dideldi!

Schiebt das Vergnügen
Nicht bis zum Ehstand hinaus,
beim Hinkriegen ~~kommt~~
Kommt [illegible] heraus . . .

[illegible]
Wenn aber kommt die [illegible]?
[illegible]
[illegible]
So wird's die [illegible] –
[illegible]
Die [illegible],
Wenn ~~[illegible]~~ Frühling längst vorbei;
~~[illegible]~~
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

Wenn ~~das~~ Plaisir die nicht mehr macht,
Zu ~~suchen~~ schürfen Gold aus mancher Schrift,
Zu schlagen Glut aus jedem Stein,
Zu schlürfen einen neuen Wein,
~~[illegible]~~ Die blonde Betty heute zu umarmen,
bei braun-Kathrinchen morgen zu erwarmen,
~~Zu Mittag~~
Vormittag einer Rothen Küsse zu schmeicheln,
Und abends ~~die~~ brünette süß zu streicheln;
Kurz Locke, Büste, Wange, Klavier,
~~Auf~~ Den Mund und Stirn und Aug und Wange
Und Hand und Arm und ~~[illegible]~~ was noch da
~~[illegible]~~
das schönste ist, etcetera,
~~die [illegible] Glut entgegenschwellen~~
Zu ~~[illegible]~~ kosen, küssen, ~~[illegible]~~ das genießen
Jedwede Stund vom Zaun zu schießen;

1888

Jak żyć, jak myśleć, działać, na to w pamiętniku
Każdym najsubtelniejszych znajdziem rad bez liku.
Jeszcześ nie dosyć, mówisz. Otóż masz i moję:
Czytaj i słuchaj wszystkich ~~[illegible]~~ a w końcu — czyń swoje!

Dr Albert Zipper
Lwów 1888.

Falter und Rose.

Es flog herein zum Stadtthor
Der Schmetterling, der lose,
Da ~~blickt~~ schaut nach ihm aus dem Fenster
Heraus die herrlichste Rose —
~~Nun~~ Es nähert sich der Falter
Und fühlt sein Herz entbrennen:
Schade, wie schade, mein Röschen,
Daß wir uns näher nicht kennen!

Motyl i róża. (Lubin Masiewicz.)
muzyka W. Czerwińskiego.

Dr Albert Zipper 23.1.90.

Zerstreuung
gesandt
29/7 94

25. I. 11. 10

Ob nach Krakau, ob ~~nach Janow~~ [wo anders],
Nur, doch fort aus diesem Lemberg,
Wenn ich, ~~[illegible]~~ als zwei freie Tage
~~Nach~~ Endlich, [gar] den Ersehnten machten.
Lang schon war ich nicht im lieben
Janow, lang schon nicht gewesen,
~~[illegible]~~
Wenn es (auch so nahe Lemberg) liegt.
Rasch entschloss ich mich, es zog
Mich zu dorthin starkes Sehnen,
Ging frühmorgens zu dem weißen
Roß, wo der Janower Postmann
~~[illegible]~~ jetzt zu übernachten pflegt.
Wartete im schönen Hofe
Dieses herrlichen Hotels,
Eins der ersten ist's in Lemberg,
Wartete, doch nur ~~der~~ Kutscher
War dort, ~~nicht der und nicht [illegible]~~ [wieder weg] das Roß
Außer dem auf's Schild gemalten —
Noch der Postillon zu sehen.
~~[illegible]~~ wie lange wartete und harrte
Ich wie ein ~~[illegible]~~ [Liebhaber, der der]
[illegible] ich dem ersten Kuss sich sehnt,
der [illegible] Tête-à-tête
~~[illegible]~~ Seine Launen ihm zu ~~[illegible]~~ [verzeihen]
Gut versprochen — Also ~~[illegible]~~ harrte
Ich des dummen Postillons.

Endlich kam der schwarzbemützte,
Braungebraten, ~~[illegible]~~ blitzgeäugte,
Geniale Postillon.
Aber leider wollt' er nimmer
Mich mitnehmen, denn schon habe
Er just 'einen Mann bereit ~~[illegible]~~ —
Zu erwarten, der ~~gen~~ Janow
Auf dem Karren fahren wollte.
Endlich macht' er die Bemerkung,
daß ~~er~~ ich recht zu seinem auch
fahren lasse — dacht' ich mir:
~~In der Noth frisst~~ Frisst der Teufel in der Noth
Fliegen — ~~[illegible]~~ sagt ein altes Sprichwort.
Sei es denn — ich fahr', ich mit!
Mittag elf schlug's, als am Eck der
Majerwiese ich den Jüngling
Mit dem Karren fahren sah —
Sprang hinauf und fuhr ins Weite.
Vor den Schranken kam ein schwarzer
Großer Ritter Karl und setzt' sich
Zwischen mich und Postillon —
Und ein anderer langgebeinter
~~[illegible]~~ Spannte einen magern Fuchs
Neben die ~~[illegible]~~ = Postschimmelstute
~~[illegible]~~ Und sprang klagend selbst hinauf des Karrens
Fläche, und die Beine ~~[illegible]~~

Von dem dunkeln Abgrunds baumeln.
Die zwei Rosse stoben aus,
Leider langsam ach! genug,
~~[illegible]~~ Nicht daß eins das andre förderte
~~immer eins mit dem andern~~
Nein! im Gegentheil, ein jedes
Über dem andern ~~nur~~ hindernd nur.
Also ~~[illegible]~~ gehen durch das Leben
O! gar ~~[illegible]~~ viele Ehepaare,
Die das Schicksal festgeknüpft,
Und nun schleppen sie des Lebens
Schweren Karren gar erbärmlich,
~~[illegible]~~ Denn das Paar geht nicht zusammen,
~~[illegible]~~
Und ~~anstatt~~ daß sie jedem leichter,
Ist die Last nur schwerer jedem.
Aber lassen wir Vergleiche!
Gut genug, daß nicht ~~[illegible]~~ ein End
Von dem ~~[illegible]~~ geschlossenen? Brettern,
Der ~~[illegible]~~ in schweren Seufzern knarrte,
Losging, daß das Gleichgewicht
Sich erhielt, daß wir ~~ich~~ ~~zwar~~ langsam,
Aber ~~[illegible]~~
immerhin vorwärts kamen.
Ein Uhr war's, da sagt Ade ich
Dem Kosakenpostillon,
Dem im Schlaf gesunkenen Nachbar
Und dem langgebeinten Jüngling,

Sagt Adé dem weißen, süßen,
Zarten und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ feingeschminkten
Conversation, die jene
Drei geführt, ich aber hatte
Mich passiv dabei verhalten.
Ein Uhr war's, da an Zalesie's
Anfang sprang ich von dem Karren,
Hochbeglückt und stand auf eignen
Füßen auf der staubbedeckten
Mittagwarmen Heeresstraße.
~~[illegible]~~ Herrlich sah ich rechts sich dehnen
Des gewalt'gen Taxa Niemau,
Sah den Berg hoch ob ihm ragen,
Sah die ~~[illegible]~~ Wälder grün noch prangen,
Sah vor mir den Kirchthurm schimmern,
Und stand nach ein paar Minuten
Vor dem k. k. Notariate.
Kraxlte hinauf und Antoinetten
Die, die Anna, die Kokette,
Durchgeprügelte, doch nette,
~~[illegible]~~ Lud mich ein in den Salon,
Ein paar Augenblicke später
Kam ~~der Herr k. k. Notaro~~
die holde Frau Notarin
Treibt den [illegible] Späßchen.
~~Und nun~~ Der k. k. Notar benahm sich

Entdeckt am Teich und schlug
Seine Badehütte zu,
Wie er überzeugt dann wieder
In dem Garten viele Leute
Commandirte, Sand aufstreuen,
Moos ausreißen, Kraut einsäen,
Obstbäume überwintern;
Und so weiter, und so weiter,
Als ein echter, braver Hauswirth
Alles wohl besorgen ließ.
Zeugt doch von ~~der~~ unermüdlich
Löblich wirk~~[illegible]~~samen Obsorge
Gleich ~~der~~ neuen Stall und Schoppen,
Und der hochgethürmte Berg,
~~Der den Eiskeller enthält~~
Der in sich birgt den Eiskeller.
Nach ein paar Minuten war
Durch der Hausfrau gar energisch
Walten ein gar prächtiges
Mittagsmahl improvisiert —
Und dann folgten ~~Zug um Zug~~ Wurst auf Würste,
Die die gastfreundlichste gebeten,
Selbst kund aufwartende Hausfrau
— Denn die Köchin heißt nur Köchin,
Aber ist es leider nicht! —
Für den Unterzeichneten

Ausgesonnen und bereitet.
~~Ach! nicht der Graf schlemmt [illegible]~~,
~~Diese Gastlichkeit zu rühmen~~
~~Nur Dank zu sagen für die f~~
Alles prächtig, alles herrlich,
Doch zu viel für einen ~~Dichter~~ Armen,
Der bisher im Essen ~~[illegible]~~ noch
Nicht den Lorbeerkranz errungen. . .
Aber wenn das Gästebuch
Nicht ~~von~~ aber dessen Aufenthalt
~~Aufenthalt festhalten~~
Ganz allein

Aber Pegasus! geh' schlafen!
Denn wenn du noch weiter so
Seit' um Seite ~~[illegible]~~ weiterdichtest,
So ist bald das Buch zu Ende, ~~auch~~
Und ~~zu [illegible] nichts mehr~~ kein leeres Blättchen bleibt.
~~Also~~ Darum sei gesagt in Kürze:
Prächtig waren diese Stunden,
Herrlich an dem ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
der Tageszeit abends, morgens,
Traulich abends die Musik
In dem lieben Boudoir,
Süß des kleinen [illegible]
Süß ~~[illegible]~~ klein Kissen früh ~~des~~ Morgens.
~~Ach! Abschied~~
Aber ach! der Abschied kam —

In der Nacht, die ~~geschäftig hellen~~ trotz des Lichtes
~~In der Nächte~~
Nächtlich: angenehm erhellte,
Fuhr ich ~~mit dem~~ fort, ~~als~~ nach [als wär'] Uhr,
Begegnend meinem Freunde Haus
Und die Dorfschaft, die drin wohnt . . .

1892

1

Modernste Lyrik.

Um drei Viertel
Löst' er den Gürtel;
Um elf,
Jungfer, Gott helf'!
5 Minuten später,
Wie prächtig ..... er!
Noch 5 Minuten,
Da wird sie bluten!

A. Zipper

16/II. 92.

Fol. 596.

POSEN, den 2. 10. 1891

Joseph Jolowicz,

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung, Markt Nr. 4.

RECHNUNG für Herrn Prof. Dr. Alb. Zipper, Lemberg

Nach Verl. Zur Forts. Als Neuigkeit.

1	Kat III # 4522 Zacharias	1	20
	Porto		30
		1	50

Gezahlt 95 Kr (Briefmarken)

4/II.

GL.

Er [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Erbarmen.

Er [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Es schläft [illegible]

[illegible]

Es schläft [illegible]

[illegible]

Es schläft [illegible]

[illegible]

Es schläft nicht [illegible]

Wird [illegible] ??..

×

× ×

Der Traum ist geschwunden, der Schleier weg,
Ich hab's mit Schmerzen ertragen!
Ich war ein Thor, der sich so gequält
In Sehnen, Bangen, Entsagen,
Ich fühle mein Herz, wo [illegible] ist,
Mein Hoffen war alles vergebens,
Ich habe mit diesem Traum verspielt
Manch schönen Traum des Lebens!

Doch Gott hat gegeben den stillen Stolz,
Verzweiflung wird mich nicht brechen,
Ich werde ruhig nun [illegible] sein
Und kann gelassen sprechen!

Lebt wohl, [illegible] mein Glück und [illegible],
[illegible] die [illegible] Gemüther,

[illegible]
[illegible]!

[illegible]
[illegible].
[illegible],
[illegible]!

[illegible]
[illegible];
[illegible],
[illegible].

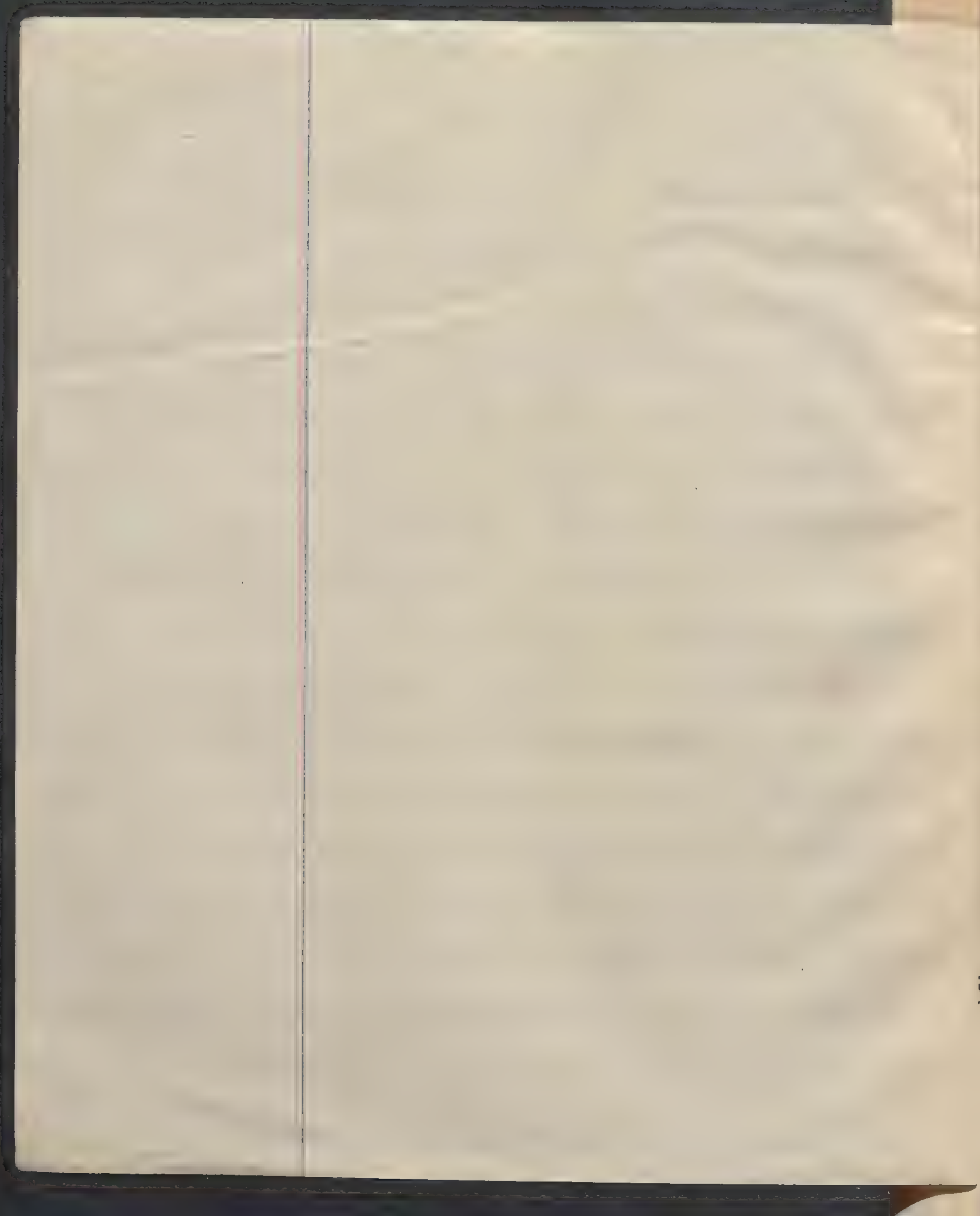
[illegible]
[illegible];
Ich [illegible]
[illegible]!

„Niniche." Von St. Rossowski. 13/I. 93.

. . . . . . Man gab „Niniche",
Ein Singspiel, „~~das~~ welches ganz von Dummheit strotzt,"
Wie sich in seiner Weisheit = vollgespickten
Recension ausdrückt ein Kritikus.

Das Haus war übervoll. Die Wände schienen
Zu bersten, also ~~drückte~~ drängt sich aneinander
Die ungeheure Menge. Tropisch schwül,
Erstickend ist die Athmosphäre, saugt
~~Die~~ Am Lungenglut Athemhauch und, sich voll.

Auf einmal ~~[illegible]~~ geht durch die schweigenden
Zuschauer ein Geflüster, tausend Blicke
Zur Bühne fliegen — denn Niniche,
Die neue Venus, ist des Meeres Fluten
Entstiegen, ein halbnackter Wicht erscheint
Mit ihr . . .



Die Weiber finden diesen Herrn
bezaubernd, und blitzschnell greifen sie
Nach Stecher und Lorgnon — du siehst, jedweder
Möcht' gar zu gern zum mindesten seiner Augen
Ihr eigen nennen, um der Phantasie
hungrigem Magen diesen Musikali-
der grellen, unverhüllten vorzusetzen.

III „Wie klassisch dieser Nacken! — diese Arme! —
Ach! diese Beine!". Süßes Wollustlächeln
eröffnet jedes Mündchen, auf die blassen
Gesichtchen blüht empor die Röthe, Seufzer
Entringen sich dem Busen, deutliche
Verstohlener Begierde.

22

Vermag zu glauben wer, es sei kein Traum?
Sind das dieselben Augen nicht, draus sonst



der Heiligenengel Reinheit blickt? ~~Ist~~ Sind das

Büschlein ... , ~~bei Gott!~~ , nicht, durch deren

Vorüberrauschen das unschuldigste Märchen

hinaus sich nimmer wagt, die kühnen Sinne

Ja nicht vielleicht zu reizen! Und sind das

die Bücher nicht, ~~daß~~ die ~~selbst~~ sich in Feigenblatt

Geschmückt selbst, die Gier, die tolle Bestie,

zu ersticken? .. Dennoch, überallher,

Aus Aug' und Mund und Wange drängt sie

des Mannes nackten Armen zu – das Weib!

13. II. 93.

Doch sieh! Ninicke! großartig, stattliches

Objekt! ~~Da ... der Schöpfung~~ ~~rücken~~ setzen schon

der Sperrgläser Waffen in Bewegung,

~~Zu~~ Und zielen auf die blasse schwarze ~~...~~

Brust der Kokotte – irren in den Fluten

des rauschen Haares – senden Augen blickespfeile

In ihren Schoß, wenn sie der Odaliske,



vollen Wollust
der Tanzenden, der Gläubiger,
die weißen, runden Hüften, wenig wiegt.

zügellose
Venicke! Du Zauberin! ~~Du [illegible]~~
[illegible] : Wie Schaumwein strömt aus dir
die Frechheit! Sporen trägst du nicht – du ~~gibst~~ brauchst
des Leibes gemeinen Reiz den Menschen hin!
Dein Badekleid, so scheint es, hält nicht aus
den Druck der vollen Glieder; selbst im weißen
Gewand weißt du zu zeigen, was es ~~hüllt~~ birgt,
sogar des Kleides Faltenwurf, sogar
~~[illegible]~~ der Spitzen Schmuck gebrauchst du, daß sie heißen,
Reizvollen Zauber ~~[illegible]~~ ~~einzuhauchen~~ athmen, und in diesen
Taktlosen Fratzen, die ~~dir~~ ein Ruck verjagt,
~~[illegible]~~ Hältst du gefesselt eine ganze Welt
Von ~~[illegible]~~ wilder Freude! ...

x x
x

Die Vorstellung ist ~~jetzt zu Ende~~ aus. Ich gehe. Rings 5

herum stürzt sich ~~die~~ ganze Schaar ins Dunkel

der Nacht, nur schwach vom Lampenschein beleuchtet.

Wohl merkt' ich im Vorübergehen, wie

Ein jeglich Frauenzimmer ~~sich~~ genau beschauten

Das Gesicht zu decken neigte, um! aus ~~Furcht~~ Angst,

Es könne jemand blick, ~~neugierig~~ forschend,

Ihr entgegentreten. Die Gesichter auch

Der Jugend, die Mannsbilder, ~~schritten~~ wie

gewohnt, ~~[illegible]~~

galant und würdevoll, dahin,

Mit ausdruckslosen Augen, frech zur Bühne

~~Das Auge ohne Ausdruck, schwach die Bühne~~

Und förmlicher Grandezza . . ~~Die~~ Salons

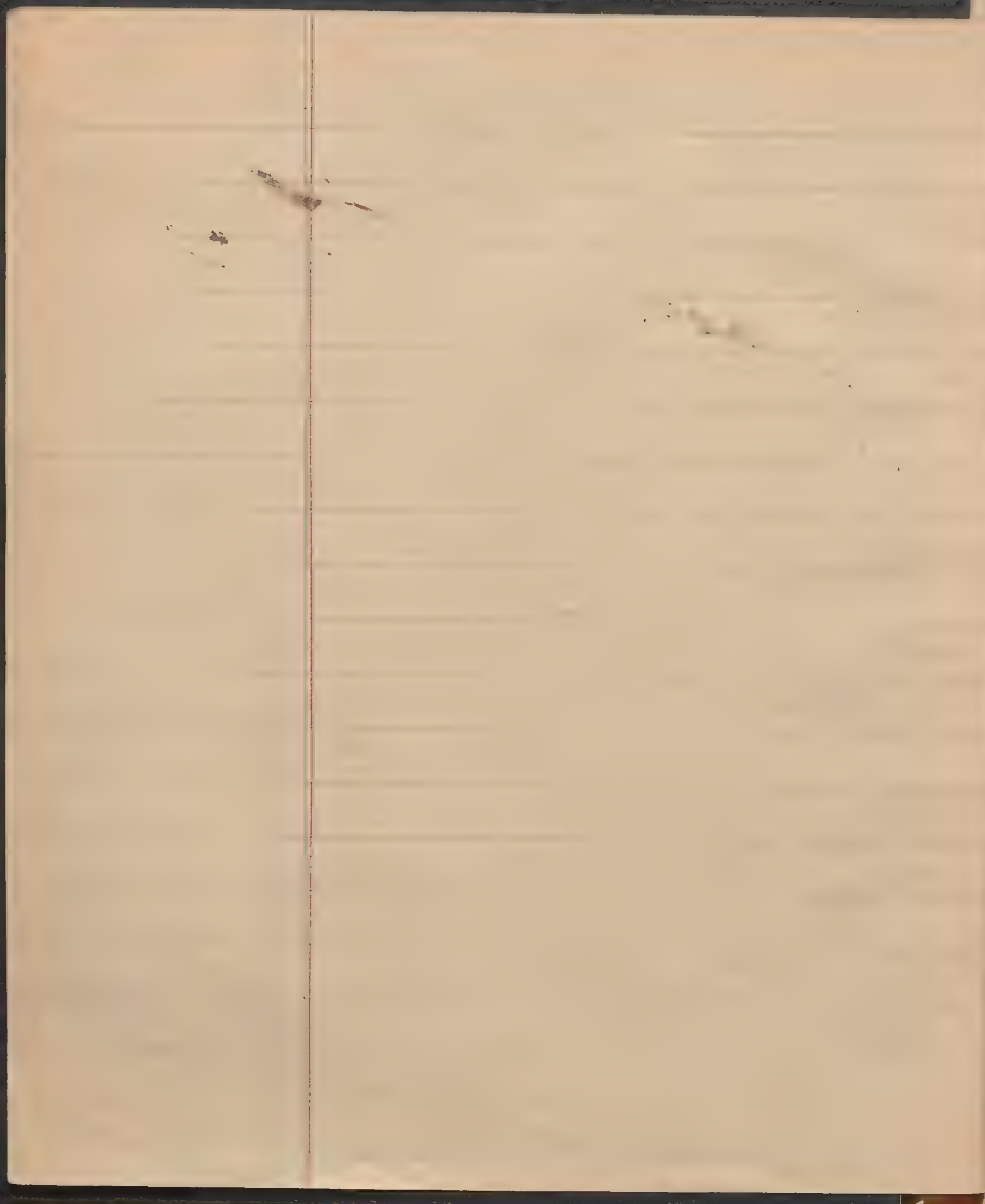
~~Jahrein mit ~~Frauen~~ Freunden fordern Einerlei~~

Conversation mit ihren ~~[illegible]~~

todten Phrasen,

Mit ihren ~~[illegible]~~ launen Nichts ~~[illegible]~~ müde mit . . .

Mein Gott! wie musterhaft, wie distinguirt!



6

Kein Busen, den ein lebhafterer ~~Hauch~~ Odem bewegte, nichts ist drin als eine Seele gewürgt in eine saffiangelbe Haut ...

Wie ~~widerlich~~ scheusslich, ~~... ...~~ die Larven ~~...~~ vor ~~dem Antlitz~~ dem Antlitz!

~~Noch~~ Widerlicher ohne Larven ...

Zipper

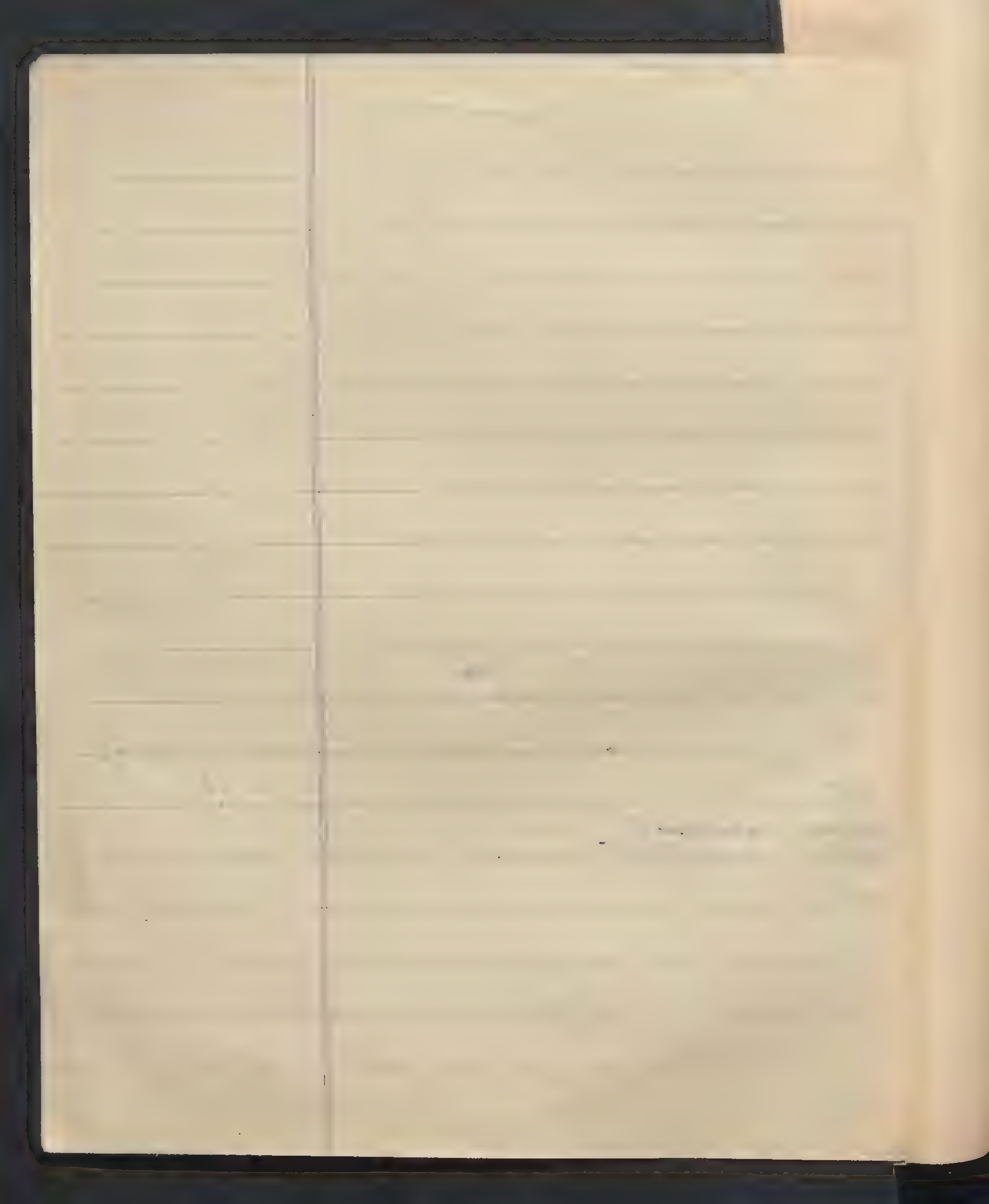


16 1893

Ghasel.

Du räthst, ich soll die Stadt verlassen, mein Blondchen,
Den Sommerstaub entfliehn der Gassen, mein Blondchen,
Ich soll auf deines Bruders und meines Freundes
Besitzung frisch in Waldluft prassen, mein Blondchen!
Wie fein du dir das ausgeklügelt, vermag ich
Glauben, Kind, heut' nicht zu fassen, mein Blondchen.
Du hast's gelernt – es lernen sie jetzt in Schulen
der ganzen Erde alle Rassen, mein Blondchen –:
Es zieht der Magnet mit gewalt'gen Kräften
Sich nach die schwersten Eisenmassen, mein Blondchen.
Und mein Magnet? du kennst ihn nicht mehr, du Schlimme?
Auf dessen Wink die Türe zu fassen, mein Blondchen!
~~[illegible]~~ Ziehst du nur erst aufs Land, ~~[illegible]~~ ich folg' in Eile,
Ich fliege nach, gar nicht gelassen, mein Blondchen.
Dort wollen wir auf Fluren, in grünen Forsten,
Der Stadt, der schweren Zwang recht hassen, mein Blondchen!

Albert Zipper,
Leopoli 6. Juli 1893.



„Kein Feuer, keine Kohle ...“

Die Sonne stieg im Osten,
Sie taucht' im Westen drein,
Wie viele Male kamst du
Tags über mir im Sinn!

Es ging der Ostermond,
Es grünt u. blüht der Mai,
Es schwebt vor meinen Augen
Dein Bildnis stets vorbei.

Die Rosen sind verstoben,
Schneeflocken wirbeln im Wind,
Ich trage im warmen Busen
Nur dich, stets dich, mein Kind.

Doch mehr als Tage, Monde,
Mehr als ein Jahr entschwand:

./.

Schon heimlich hat der Lenzhauch
Den Wintergraus gebannt;

Ich liebe, liebe, liebe
Dich all die lange Zeit —
Und schweige, schweige, schweige
In alle Ewigkeit.

Albert Zipper
Leopoli 11. Juni 1894.

24 189/7

Der Idealist.

Neid' ich verarmt den Modeherren
 Mit dem vergilbten Angesicht,
Mit dem vor Jahr entblößten Schädel,
 Mit dem verglühten Augenlicht,
Denn würd' ich nicht, mit heißen Tränen
 Verseufzend meiner Sehnsucht Qual,
Des Augenblickes Gunst versäumen
 Und selbst mir schlagen Mal um Mal.

Hätte die Stiefmutter Fortuna
 Auch meine Jugend sanft gewiegt,
Hätt' ich die Dornen, die sie reichte,
 Ins Fleisch mir bohrend nicht besiegt,
Dann müßt' ich, in leichtherz'gem Liebeln
 Vergeudend Leib- u. Seelenkraft,
Verdammen ideales Grübeln
 Und unbelohnte Leidenschaft. —
Die Heimat hab' ich hier gefunden,
 Wo Wermut tränkt den Honigseim;
Doch martern mich auch tausend Wunden,
 Ich meide nicht mir Freudenheim.
Ihr lenkt auf tollem Lebensmeere
 Die [illegible] Wimpel lustgeschwellt —
 [illegible] mir das stille Eiland:
 Zarter Gefühle Wunderwelt.

Albert Zipper,
Leopoli 11.14./6. 1894.

1894 1

Eines chinesischen 24
Hektors Abschied.

Andromache.

Will sich Tschang denn ewig von mir wenden,
Wo Chinesenköpf- und -Zopfspenden
der Mikado seinen Götzen bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren,
Fersen zeigen und den Rücken kehren,
Wenn der Höllendrache dich verschlingt?

Hektor.

Teures Weib, gebiete deinen Tränen!
Nach der Feldschlacht steht nicht mein Sehnen,
Dieser Arm schleppt Waffen, weil er muß.
Ging ich nicht als Vaterlandsretter,
Schlüge grün und blau mich Bambuswetter,
Ich ersöffe in dem Gelben Fluß.

3

Andromache.

Nimmer lausch' ich deines Tamtams Schalle,
Müßig steht dein Theetopf in der Halle,
Und dein eingemachtes Obst verdirbt.
Du wirst hingehn, wo kein [illegible] scheinet,
Keine Marketenderin um dich weinet,
Wenn Chinesengatten-Treue stirbt.

Hektor.

All mein Sinnen will ich, all mein Denken,
Mir Reißaus zu nehmen, drauf nur lenken,
Jetzo schiert mich Liebe nicht.
Horch! ich fühl's im Magen knurren, schauern,
Reich' den Abschiedsschnaps und laß das Trauern,
Kommt's zur Schlacht, flieh' ich der letzte nicht!

Albert Zipper.

Lied.

Zur Musik. 8./X. 94.

Ich liebte dich – nicht lang ist's her –
Ich liebe heute dich nicht mehr.

Wie schienst du mir so hold, so gut,
Dein Herz so weich, so warm dein Blut,
Ich liebte, liebte, liebte dich –
So inniglich, so inniglich.

Ich liebte dich – nicht lang ist's her –
Ich liebe heute dich nicht mehr.

Ich schaue kalt dein Angesicht,
Dein Blick; dein Wort bewegt mich nicht,

Ich liebte dich – nicht lang ist's her –
Ich liebe heute dich nicht mehr.

Albert Lippert

bitte ein Exemplar korrigiert zurück.

Buchdruckerei
von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

r dabei anzuwendenden Zeichen.

Interpunktion zu umstellen.	Nebenbuhlers weit überstrahlt doch; war die	; ,
	Unterhandlung mit Bocchus und der wichtige	
	Anteil, den Sulla am Veronesischen Sieg	
Kein Alinea.	gehabt, schon Stoff des Neides.	
Nicht gesperrt zu setzen.	In den folgenden Unruhen der Stadt	
	erhöhte Sulla den Haß als kraftvoller Ver-	
Gerade zu richten.	teidiger der Aristokraten, und bei dem Bundes-	
	genossenkrieg schien sein Talent und Glück	
Gesperrt zu setzen.	den alternden Marius zu verdunkeln. In	
	ihm glaubte Rom den besten Feldherrn für	
Zu umbrechende Zeilen, wegen ungleicher Raumverteilung.	den Mithridatischen Krieg zu finden, und er-	
	nannte ihn dazu, da er gerade als Konsul mit	
	dem Heere vor Nola lag.	
Einzuziehen.	Darüber empfand Marius, welchen beim	
	Cimbrischen Triumph das Volk vergöttert,	
An den Rand zu rücken.	und „den dritten Gründer" Roms ge-	
Niederzudrückende Spieße.	heißen, tödlichen Verdruß. Im siebenzigsten	# #
	Jahr des Alters, und nach so vielen Siegen,	
Buchstaben auszuputzen.	war er des soldatischen Ruhmes nicht satt.	
Niedrige Buchstaben.	Ihn gelüstete nach de Pontischen Lorbeern,	ſt n
Falsche Interpunktion.	und so groß war sein Anhang im Volk daß	,
	auf des Tribuns Sulpicius Vorschlag das-	
Ausgelassener Satz.	selbe den Senatsbeschluß, Feldherrn gemacht,	der Sulla zum
	tumultarisch vernichtete, und die Anführung	
	an Marius gab.	

Das Manuskript erbitte gefl. mit der Korrektur zurückzuschicken.

Von den zwei Korrekturabzügen

Formular einer Korrektur und

| ganzen | **Cornelius Sulla** ist eine der imponierendsten Gestalten in der ältern Geschichte. Solche Charaktere konnte freilich nur Rom, die Pflegemutter jeder Kraft, im Guten wie im Bösen, geben. Aus einem **vornehmen** aber durch Unfälle gesunkenen Hause stammend, hat Sulla durch Erziehung und Verhältnisse aristokratische Gesinnungen erhalten. Hierin und in seiner Liebe für Wissenschaft und feinere Sitte lag schon schon der natürlichste Grund des Hasses gegen den rohen Marius, das Haupt der demokratischen Partei, von solch edler Rolle durch persönlichem Charakter unwert, weil nur mehr Mann des Pöbels, nach Grundsätzen und Verbindungen, Herjenes, was beiden gemein war — den unkunft und Sitte, und Feind alles dessen, Haß, welchen dieser Gegensatz der Charaktere gegründet, entglühte noch heftiger durch was nicht Soldat oder Pöbel war. Aber der ersättlichen Ehrgeiz und die wütende Herrschsucht, und wurde verderblich für Rom durch beider hohe Kraft, Starrsinn und Grausamkeit. Im Jugurtinischen Krieg und in jenem der Cimbrer hatte Marius Ruhm den seines

Buchstaben oder Wörter zu wechseln.

Beschädigte oder zu hohe Buchstaben zu wechseln.

Mit halbfetter Schrift zu setzen.

Hinzuzufügende Buchstaben.

Alinea.

Überflüssige Buchstaben und Wörter.

Umzukehrende Buchstaben und Wörter.

Buchstaben und Wörter zu versetzen.

Blockierte Buchstaben.

Die Zeilen nach der Bezifferung zu versetzen.

Durchschuß erweitern.

Durchschuß vermindern.

Ungleicher Zwischenraum.

Zusammenzurücken.

35[illegible] **24. Samstag**

1597. M. Opitz *

1837. Geburtstag unserer Kaiserin

359—6 **25. Sonntag**

1745. Friede zu Dresden beendet den 2. schlesischen Krieg

360—5 **26. Montag**

1805. Bayern wird Königreich

361—4 **27. Dienstag**

1282. Rudolf v. Habsburg belehnt seine Söhne

1571. Kepler *

[illegible]

362—3 **28. Mittwoch**

1192. Richard Löwenherz wird in Erdberg (?) gefangen genommen

[illegible]

363—2 **29. Donnerstag**

1796. Physiker Poggendorf *

[illegible]

364—1 30. Freitag

1777. Kurfürst Maxim. Jos. von Bayern †

[illegible]

ein Stern von Gold,

[illegible]

[illegible]

365—0 31. Samstag

1194. Leopold V. der Tugendhafte †

1747. G. A. Bürger *

Homer übersetzen,

[illegible]

Auch fern Latein

[illegible]

[illegible] Sophokles u. Cicero

I  I

1—364 **1. Sonntag**

1823. Ungar. Dichter Alex. Petöfi *

2—363 **2. Montag**

1777. Bildhauer Chr. Rauch *

3—362 **3. Dienstag**

1786. Moses Mendelssohn †

4—361 **4. Mittwoch**

1849. F. X. Gabelsberger †

5—360 **5. Donnerstag**

1643. Isaak Newton *
1858. Radetzky †

6—359 **6. Freitag**

1453. Friedrich IV. führt im Hause Habsburg den Erzherzogstitel ein

[illegible]

7—358 **7. Samstag**

1745. J. E. Montgolfier *

[illegible]

8—357 **8. Sonntag**

1642. Galileo Galilei †

[illegible]

9—356 **9. Montag**

1848. Musikschriftsteller Otto Wangemann *

Mauthners [illegible]

[illegible]

10—355 **10. Dienstag**

1778. Karl von Linné †

[illegible]

11—354 **11. Mittwoch**

1829. Friedrich v. Schlegel †

[illegible]

12—353 **12. Donnerstag**

1746. J. H. Pestalozzi *

1797. Annette v. Droste-Hülshof *

13—352 **13. Freitag**

1749. Dichter Friedrich Müller (genannt Maler) *

14—351 **14. Samstag**

1188. Böhmen wird ein Königreich

15—350 **15. Sonntag**

1791. Franz Grillparzer *

[illegible]

16—349 **16. Montag**

1556. Kaiser Karl V. zieht sich von der Regierung zurück

[illegible]

17—348 **17. Dienstag**

1749. Vittorio Alfieri, italienischer Dichter *

[illegible]

K **JÄNNER 1899.**

18—347 **18. Mittwoch**

1873. Romandichter Bulwer †

Von David Thon [illegible]

liegt an seinem [illegible]

[illegible]

19—346 **19. Donnerstag**

1736. James Watt *

[illegible]

~~[illegible]~~

[illegible]

[illegible]

20—345 **20. Freitag**

1813. Wieland †

21—344 **21. Samstag**

1823. Elise Polko *

1872. Franz Grillparzer †

[illegible]

22—343 **22. Sonntag**

1729. G. E. Lessing *

[illegible]

23—342 **23. Montag**

1761. Dichter Frd. v. Matthisson *

24—341 **24. Dienstag**

1798. Karl v. Holtey *

[illegible]

25—340 **25. Mittwoch**

1576. Hans Sachs †

[illegible]

26—339 **26. Donnerstag**

1699. Friede zu Karlowitz; Österreich erhält Siebenbürgen

1900
4

Räthsel.

Man kann's nicht essen,
Man kann's nicht trinken.
Dennoch wie köstlich
Schmeckt es? ...

Ein Kuss!

L.

5/I. 900.

1902

(Raumes genug und)
~~Lieb' und Muth~~ munteren Sinn
fördert durch das Leben hin;
hilft der Himmel noch darein,
Mag man ziemlich glücklich sein.

Dr Albert Lipper

19./X. 1902.

1903

Gleich den lieben
Kranzgewinden,
Schönheit, Jugend
kommen, schwinden.
Aber Tugend,
Reicher Geist,
Klarer Sinn
bleibt und weist
Hochgewinn.

Albert Zipper

24./11. 1903

Leopol.

1904

Auf Juni folgt Juli,
auf Juli August,
O herrliche Ferien,
der Schüler Lust!

Doch geht im September
die Arbeit an,
Dann fragt die Schule,
Was einer kann.

Und was für die Schule,
für's Leben auch paßt:
Rast nach Arbeit,
Arbeit nach Rast.

Albert Zipper

Lemberg 6./VI. 1904.

Leopoli 10/11 14

Das Lied von der Germanistin
Melodie „Carmen"

In der ersten Banke da sitzt sie
Rastlos gleich Tag aus Tag ein
Bleistifte hält zehn gespitzt sie
Spitzt die Ohren auch so fein

29/5. 7

Des Gauklers Ansprache

Wer nun nur von der Zukunft
träumt

Wer nur die Gegenwart bedenkt
Sich leichtlich seinen Kopf verrenkt.
Und [illegible] du dich in d. Vergangenheit
Gelangst du [illegible] auch nicht weit.

Drum mußt du haben vollen Grund
[illegible] u. halte im Sinn:
Gegenwart Zukunft Vergangenheit
bilden Verbündete aus d. die Zeit.

Wer alles [illegible] achtet nicht,

kommt sicher mit d. Zeit zurecht

Ins Gedenkbuch schreiben sich ein,
man sieht es, gar viele;
Aber die Zeit erst lehrt, wer da geschrieben
auf Sand.

Leopoli 26/5 1907. Zipper

Die zehn Gebote des Picknicks.

zur Hälfte in Prosa zur Hälfte in Reimen.

1)

I. Ich bin Picknick, ~~[illegible]~~ dein Gott, der dich aus dem Land der Langeweile geführt in das Haus des Humors u. des Vergnügens. Drum sollst du keine fremden Götter neben mir haben. Doch guten Wein darfst du anbeten und ~~der gute~~ schmackhafte [illegible] soll dir dienen.

II. Du sollst den Namen von andern Speisen u. Getränken, die du ~~[illegible]~~ auf den Tisch kommen, nicht eitel nennen; denn ~~[illegible]~~ du selbst trägst die Schuld, dass ~~[illegible]~~ du sie nicht schon dort hast.

III. Gedenken, dass du des Jahres 365 mal und im Schaltjahr 366 mal Gelegenheit hast, einen Tag durch ein Picknick zu heiligen.

IV. Ehre Vater Frank und Mutter Greise so wie heute noch 50 u. mehr Jahren, so wirst du lang leben u. es dir wohlergehen auf Erden.

V. Du sollst töten Ochsen, Schafe, Fische, Kälber, Gänse

VI. Du sollst nicht ehebrechen — von diesem Gebote ist man aber der Brücke dispensiert — weil die ~~keine~~ Gelegenheit ~~[illegible]~~ fehlt.

~~VII. Du sollst nicht stehlen~~

Albert Kiefer

30/12 8

VII. Du sollst nicht stehlen – höchstens einen Kuß – Wovon aber niemand etwas wissen muß. 2)

V. Du sollst nicht töten – heißt es sonst –
Heut heißt es: du sollst töten –
Hühner, Gänse, Fische etc.
Sonst wäre der Magen in Nöten.
~~[illegible] Picknick [illegible] nöten.~~

VI. Du sollst nicht ehebrechen –
heute gilt ~~dies Gebot~~ es nicht –
Da es verheirathet einem Picknicks
An ~~die~~ Gelegenheit gebricht.

~~IV. Ehr Vater Trank u. Mutter Speise~~
~~~~Fünfzig~~ Siebzig Jahre lang u. verschmähe der Lebensweise –~~
~~Wirst du lange leben – sagt der Weise.~~

VIII. Du sollst nicht wider deinen Nächsten
falsches Zeugnis geben –
Deinen Gabel, Messer, ~~und das~~ Glas mußt du fleißig
zum Munde ~~er~~heben.

IX. ~~X.~~ Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus –
~~[illegible] Picknicks~~
Den nur wo's ~~[illegible]~~ ein Picknick gibt, schaut etwas heraus.

X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Tischnachbarin,
denn sie ist nicht besser als die deine. ~~eigene~~

Albert Lippert 30/12 8
~~~~



1909

Wort und Tat.

Ich kannt' ein Mädchen, die meinte sich gut,
~~[illegible]~~ Man hört' es immer und immer,
Es zu sagen, hat sie niemals gescheut,
doch galt es die Tat, war sie schlimmer.
Ihr niemals ein Mädchen lobe,
bevor sie ~~[illegible]~~ besteht die Probe!

Ich kannt' eine Frau, die beteuerte stets
Wie sehr sie verstehe zu schweigen,
doch galt's zu bewähren – wohl niemand errät's –
ihr Plaudern und Schwatzen ihr eigen.
Ihr niemals ein Frauchen lobe,
bevor sie besteht die Probe!

Ich kannt' eine Wittib, die gute Haus
Rühmt' sich, wie sie wirtschaftlich wären,

./.

Doch jeden Monat gab mehr sie aus
Als sie eingenommen hatte — auf Ehr!
Du nie eine Wirthsfrau lobe,
bevor sie besteht die Probe! —

Was tief erschien, erkannt' so als seicht
des schönen Geschlechts Versprechen.
Ja, leicht kommt die Rede, das Streben ist leicht
Allein das Handeln ist schwer:
Drum nie eines Weibliches lobe,
bevor es bestanden die Probe!

Albert Zipper,
Leopoli 24/2 1909.

Liebesgemunkel.

Couplet.

Mein Mädchen wollt' ich küssen
bei Tag, bei Tag —
Sie wollt' davon nichts wissen
bei Tag, bei Tag —
Sie wandte sich zur Seite
bei Tag, bei Tag —
Ich wollte schon mich weiten
bei Tag, bei Tag —
Da sagte sie mir: Nein!
bei Tage kann's nicht sein.
Doch abends im Dunkeln,
Wenn die Sternlein funkeln,
Dann darfst du mir von Liebe munkeln.

Es schwand mein Sinn, mein trüber,
Ja, ja, ja, ja, —
Der Tag ging mir vorüber,
Ja, ja, ja, ja, —

Die Sonne war schon unter,
Ja, ja, ja, ja —
Da ward ich erst recht munter,
Ja, ja, ja, ja —
Ich kam und rief: Ich muß
Jetzt kriegen meinen Kuß —
Denn abends im Dunkeln,
Wenn die Sternlein funkeln,
Da darf ich dir von Liebe munkeln:

Sie kam mir schon entgegen,
Juchhei, juchhei —
Vom Küssen war's ein Regen,
Juchhei, juchhei —
Wir hielten uns umfangen,
Juchhei, juchhei —
Es glühten Herz und Wangen,
Juchhei, juchhei —
Sie flüsterte beglückt,
Ich jubelte entzückt,
Ja abends im Dunkeln,
Wenn die Sternlein funkeln,
Wie läßt sich da von Liebe munkeln!

6./4. 1909. Leopold.

Albert [illegible]

Liebes Gemunkel.

Couplet.

1/ Mein Mädchen wollt ich küssen,
bei Tag – bei Tag
Sie wollt davon nichts wissen

Sie wandte sich zur Seite,

Ich wollte schon ins Weite

Da sagte sie mir: Nein,
bei Tage kann's nicht sein –
Doch abends im Dunkeln
Dann dachte sie mir immer etc.

2/ Als ich dies Wort vernommen,
Ja ja, ja ja,
Da bin ich auch gekommen
Die Sonne war gern heiter
Ich aber ward erst munter

Es schwand mein Sinn mein heiter,
Ja ja, ja ja –
Es ging mir der Tag vorüber,
Die Sonne war schon unter,

Da (erst) ward ich recht munter

~~Ich rief Mein Liebchen~~

Ich kam zu dir: ich muss
Jetzt tragen meinen Kuss —
Am Abend etc.
Da darf ich dir etc.

Sie kam mir schon
3/ ~~Jetzt kam sie mir~~ entgegen,
Juchhei, juchhei —
Von Küssen war's ein Regen,
Wir hielten uns umfangen,
Es glühten Herz u. Wangen,

~~Die Fensterle beglänzt~~,
Ich rief es aus entzückt:
Je abends im Dunkeln, wenn die
Sternlein funkeln,
Wie lässt sich da von Liebe munkeln,
von Liebe munkeln — —

Albert Traeger

6/8 9

1909

Sich träumen
in Himmelsräumen
läßt den Menschen
das Leben versäumen.
Der Traum gilt
für das Glück,
versäumte Stunden
bringt nichts zurück.

Albert Zipper

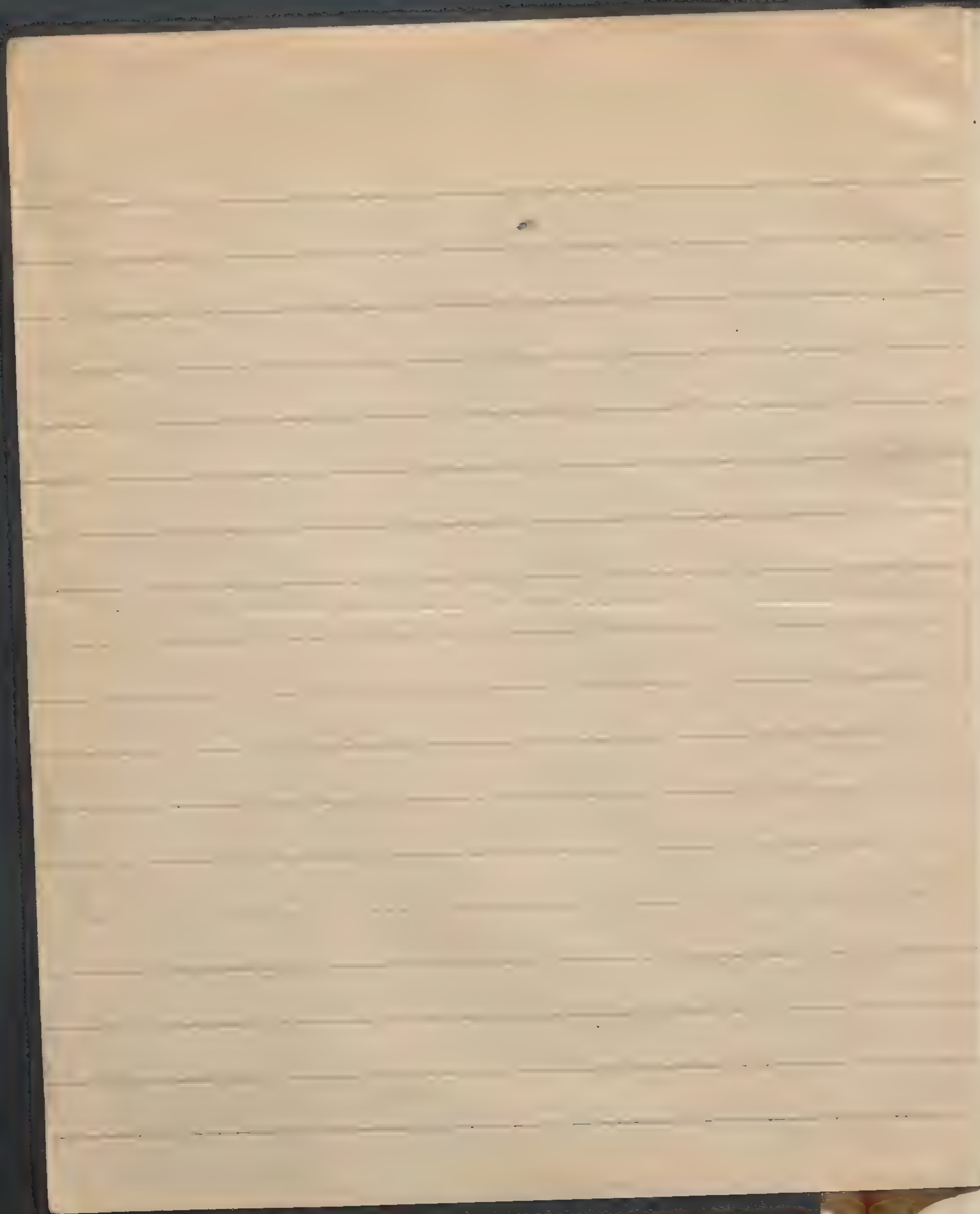
7/6. 1909.

[illegible] 8

Wo in der Wälder heimlichstem ~~verborgensten~~ Grunde
Der Born in stiller Frische quillt,
Da blühen Narziß, Wermuth und Veilchen
Und Nachtigallen singen mild.

Doch wo der Strom den Lauf vollendet,
Wenn er dem Meere sich vereint,
Denkt er voll Wehmut seiner Jugend,
Die ach! nie wieder ihm erscheint.

Albert Zipper
Leipzig
(Spätestens um 10.)



Nema chliba, kosząj placki.

Zur Musik.

Ein Kosak bin ich geboren,
(Hab' die Freiheit mir erkoren,
zugeschworen,)
Liebe Mädchen, Lust und Lieder,
Borg' mir Leid ist mir zuwider,
|: Der Kosak kennt keine Not,
Gibt's nicht Kuchen, gibt's doch Brot! :|

Liebe Kleine, warum weinst du?
Liebe Kleine, warum grämst du?
Wenn ich jetzt weiter wandre,
Hab' ich dich nicht, ~~[illegible]~~ kennt ein
andrer,
|: Der Kosak kennt keine Not,
Gibt's nicht Kuchen, gibt's doch Brot! :|

24/2 15

[illegible]

~~[illegible], a [illegible]~~

No – Azrantkę Perzyńskiego Jako coś przydobrego,
wlot

[illegible] to [illegible]

[illegible] to [illegible]

nieborak

[illegible]

~~[illegible]~~ *

[illegible]

Zwięzłą układ, postacie, bużka; [illegible]

11/3 15

Z

* Brudny zgangrenowany światek
Niedziew, nie[illegible] niemowlątek...

HOTEL VIKTORIA

X. Favoritenstraße Nr. 11. — Telephon Nr. 796.

Konzert Ciskovsky.

PROGRAMM.

1. Schrammel: **„Wiener Künstler"**, Marsch.
2. Adam: Ouverture z. Oper: **„Wenn ich König wäre"**.
3. Lanner: **„Die Romantiker"**, Walzer.
4. Gounod: **Phantasie** aus der Oper **„Margarethe"**.
5. Waldteufel: **„Liebe und Frühling,"** Walzer.
6. Komzák: **„Wien bei Nacht"**, Potpourri.

Inhalt: 1. Einleitung. 2. „O Wien, mein liebes Wien", Walzerlied aus der Operette „Der Fremdenführer". 3. „Zu Fontainbleau am Sonntag", Lied aus der Operette „Katze und Maus". 4. „Seliger Raimund, schau oba auf Wien", Wiener Lied. 5. „Der Starl", Lied. 6. „Süße Mäd'ln", Walzer. 7. Palmenlied aus der Operette „Der Hofmeister". 8. „Janitscharen-Marsch" aus „Die Türken vor Wien". 9. „Schönau, mein Paradies", Lied. 10. „Singen, Lachen, Tanzen", Walzer. 11. „Eduard und Emma", Lied. 12. „Ja, beim Militär", Marschlied aus der Operette „Der Fremdenführer". 13. „Das Lied vom süßen Mäd'l. 14. Cake-Walk aus der Operette „Frühlingsluft". 15. „Launische Dame" aus der Operette „Das süße Mäd'l. 16. „Schlau, schlau", Galopp aus „Katze und Maus". 17. „Im Frühling, im Mai", Duett aus „Frühlingsluft". 18. Marsch aus der Operette „Der Göttergatte". 19. „Wo der Weg zum Liebchen führt", Lied. 20. „Frühlingsluft", Walzerlied. 21. „Sei gepriesen, du lauschige Nacht" aus „Die Landstreicher". 22. „Pfeiflied" aus „Frühlingsluft". 23. Schluß.

PAUSE.

7. Lehár: Walzer a. d. Operette: **„Zigeunerliebe"**.
8. Ciskovsky: **„Wiener Liederpotpourri"**.

Inhalt: 1. „Servus meine Herren" von Lorens. 2. „I hab' mei Häuserl mit Haberstroh deckt". 4. „Ich weiß ein Herz, für das ich bete". 4. „Der Zauber der Montur" von Ziehrer. 5. „Verlorenes Glück" von Sprowacker. 6. „So 'ne ganze kleine Frau" von Aletter. 7. „Nur noch einmal möcht' i mein Steffel seh'n!" von Schindler. 8. „Schamster Diener, 'pfehl mich Ihner" von Stern. 9. „Weana Drahrer" von Krenn. 10. „Ach könnt' ich noch einmal so lieben" von Aletter. 11. „Die Deutschmeister san da" von Sioly. 12. „Du bist zu schön um treu zu sein", von Kutschera. 13. „Kometenwalzer" von Zeller. 14. „Geh sei g'scheit" von Adolfi. 15. „I bin a alter Spleni" von Drescher. 16. „Mir hat amol vom Himmel tramt" von Kratzl. 17. „Der Gardeleutnant" („Rosa Domino") von Drescher. 18. „Bad'ner Mad'ln", Walzer von Komzák. 19. „I bin der Turlhofer" von Lorens. 20. „Mir san Landsleut, linzerische Buam" von Lorens. 21. „Jessas der fahrt a am Radl" von Hornig. — Schluß.

9. a) Richard Wagner: **„Nachtgesang"**, Studie zu **„Tristan und Isolde"**.
   b) Leoncavallo: **„Mattinata"**.
10. Jos. Strauß: **„Frauenherz"**, Polka.
11. Mader: **„Elfenwalzer"**, Walzer aus dem Ballet: **„Wiener Legende"**.
12. **Schlußmusik.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei**

RUDOLF BRZEZOWSKY & SÖHNE, WIEN, IV.

Änderungen im Programm vorbehalten.
Täglich außer Montag KONZERT CISKOVSKY.

Das Feld ist grün, der Himmel blau,
Geschmückt mit Tropfen des Regens,
der Braune, weiß sein Sessel u. Tisch.
Es fehlt dabei etwas *Schwarzes*!

Das Schwarze ist groß, das Schwarze ist lieb
Und gut ist es über die Maßen.
Drum grüß Dich Gott, du schwarzer Kerl!
Ein Dichter in Ottakringer Straßen.

6/4. 15

Aus dem Polnischen (Cztery zwrotki). Lied.

Improvisation. (Zur Musik.)

Willst, ich soll ein Lied dir machen,
Was du willst, ich leist' es;
Kommt mir gleich die erste Strophe:
Schön bist du, du weißt es.

Wie ich jetzo weiter sinne,
Hab' ich auch die zweite:
Schwarze Augen, ei, die deinen,
Leuchten mir zur Seite.

Soll ich denn vom Musenborne
Weiter Strophen nippen,
Weißt du's selber, wie so süß sind
Deine roten Lippen.

Und weil Dichtung ohne Liebe
Unvernünftig bliebe,
Kannst du auch die nächste Strophe,
Weil ich dich nur liebe.

Soll ich meinen Kopf noch plagen,
Wie ich's weiter wende?
Liebe mich, wie ich dich liebe,
Ist das Lied zu Ende.

Vindobonae 8/5 15.

L

160

1915

Vindob. 27/5 15.

Der korrekte Ehemann.

Wenn die Nacht mit ihren Schatten
bricht heran,
Muss ich mich noch schnell begatten,
Schlafe dann.

Wenn die Sonne in der Frühe
~~Dann~~ Aufersteht,
Geb' ich wieder mir die Mühe,
Wenn es geht.

Z

29/8 1915 Tivoli

Wie o wie
fühl' ich mich beglückt
Als der erste Mal
mich dein Kuß entzückt

Wie o wie
war es anders heut —
Wie o wie
warst du heute ~~traut~~ —
Doch bleibst
du mir so lieb

4/9 15 Zakończenia. Schluß.

Niebo wspaniałe czyste,
kein Wölkchen. war zu sehen
Musztra w lśniącej bluzie
dort zu besuche gehen.
Teraz moc chmur i chmurek
Man weiß wozu der front
Dobrze że na tuimeh
Man übergießen kommt.
Gdy nawróci dusz zgonu, a gdy łzają przyjemnie
wird Dichtung ihren Lauf, Gehet grauen Stoff auf.

Frankenpromenade noch nachts bei heimlicher
Ansichtskarte mit ~~rotem~~ Veilchenbaum: dieses Bild
ist e. wahrheitsdenn alltag mein. Vorbergeist in d. 2 Jahre.

Narzissenrufe: Hätte ich nicht wollen, so hätte ich nicht..

Gedichte in Tivoli: 1915.

Zerflattert sind ihre schönen Rosen
Eure schöne Schrifte grüsst ihr nicht mehr –

andere Karte: Tagen für die Schriften

~~Die Blinden blättern grüsste an ihre holde Schriften, die bei heute hier vermissen~~

2/9 15 In der Tiefen u. edlen schönen Seele
... Schätze, die e. glücklicher haben darf.

[illegible]

[illegible]

(8)

[illegible]

7/9 15

Widmung ([illegible])

An X X X X X

. . . .

Mußt noch immer von dem Kusse
[illegible] träumen, //
den ich dir nie, den niemals
[illegible] du mir gabst

. . . .

(7)

30/6 15

Hier ist kräftig Leben,
ist kein Sterben,
Wer ist kräftig Sterben,
ist nicht Tod.

[illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
oder
[illegible] [illegible] [illegible], — [illegible]
Not!

([illegible])

Es fliehen die Menschen vorüber
An einander in tollem Lauf
Man wirft sie dieser herüber
Greift der jener hinauf

Und wähnst du einen kaum kennen
Und glaubst dich schon bestehen nach
Rennt er in alle Fernen
Du stehst wie du standest da.

Drum halt dich möglichst alleine
Traue u. Schäumen geschlafft
Sag niemals du aber keine
Schon ehren: jetzt ist nacht!
Nun jetzt — es schlägt!

24/10

1915

Die Werke von Richard Strauß und andrer Musi-kakalinen.

Die Erscheinung Kasimir Edschmids in der zeitgenössischen Literatur wird von der befreundeten Reklamekritik als Einfallstor in die Zukunft bezeichnet. ~~Es ist zu bedauerlich, daß wir~~ Gern würden wir diesem Einfallstore der Zukunft verlassen, ~~vorläufig~~ muß und wird hoffentlich die Gegenwart mit ihm fertig werden.

Salzstangeln u. Kaisersemmeln
Haben Sie lieber als mich
Und tausend andere Menschen,
Drauf schwör' ich sicherlich.

Salzst. u. Kais.
Sind lange lange fort.
Die schönste Langeblüte
Zuletzt verwelkt, verdorrt,

Salzst. u. Kais.
Werden Sie wiedersehn
~~[illegible]~~ Aber heute herzt u. ~~[illegible]~~ wandelt,
(Ahnliche ~~[illegible]~~ wird) vergehn, vergehn,

Die Stangerl u. die Weckerl
~~[illegible]~~ Mag Frau? geborne Roth
Erinnern in künftigen Tagen
An Morgenzeit, Brüh u. Not.

6. przyp. kim? czem?
Musią gdy miałem serce i umyśł zajęty;
Drżałem i truchlałem od głowy do pięty.
7. przyp. w kim? w czem?
W Musi czy się kto kochał? czy zmądrzał po zgubie?
Spytajcie ~~się~~ jej, odpowie: „E – tego nie lubię."
Liczba mnoga.

Jak Musia w liczbie mnogiej? Nie próbujmy lotu.
Jedna jest tylko taka a ~~z niej~~ dość kłopotu.

Musię na wsze przypadki
odmieniać się mnożą
Mój z tamtej wyprawy? gdy
konceptem mnożą.

Z

Vincouk. 6/2 16

Z gramatyki.

Musia. Rzeczownik rodzaju żeńskiego, imię osobowe. Odmiana.

[1. przyp. Kto? co? [Liczba pojedyncza.

Musia to jedynaczka Ojca pana Dr. Kotków,
Kto poznał ją, nie poznał, [a ważywszy,] zakochan się gotów,

2. przyp. Kogo? czego? czyj, czyja, czyje?

Musi może twardo często (być) gryźć orzechy,
Gorzej mu nosy natrze od [mi] spowiednika klechy.

3. przyp. Komu? czemu?

Musi darować można [pobłażać, każdy konkurent] wszelkie jej kaprysy,
Bo za to jak paradne będą jej amory!

4. przyp. Kogo? co?

Musię ~~poznałem~~ ~~poznał~~ [zeszłym poznał], ona mnie zawczasu,
Dlatego wszystko krucho [wszystkie] ~~głupie~~ jakby we śnie.

5. przyp. wołający.

Musiu! wystarczy chyba wymowny wykrzyknik,
Wszak każdy wie, o bal tu nie chodzi ni o piknik.

1916 104

Gdy los bezlitosny uchwycił cię w szpony,
A zmóc go nie zdołasz, bo on niezmieniony,
To zatnij się i graj komedyę tak pięknie,
Że nikt nie spostrzeże, choć serce ci pęknie.

Z 22/2 16

Vindob.

Aussee 22/7 16.

Und dünkt Dir nicht zu fein
mein Dichterpfeil,
Auf einen groben Klotz gehört
ein grober Keil —

Wer drängt sich schnell herein

Und sorgt nicht viel um Mein u. Dein

Ein verregnetes Gedicht.

In Aussee was gibt's zum Morgengruß?
Einen Regenguß!
In Ischl als Sonnenmittagskuß?
Einen Guß! ~~einen~~ Guß!
In Gmunden als Tages herrlichen Schluß?
~~Einen~~ Guß! ~~einen~~ Guß! einen Guß!
Was sagst du dazu, Freund Pfiffikus?
„Man muß es leiden
Und sich bescheiden!"
Hol' dich der Teufel, Pfiffikus!

Bad Aussee 27/7 16

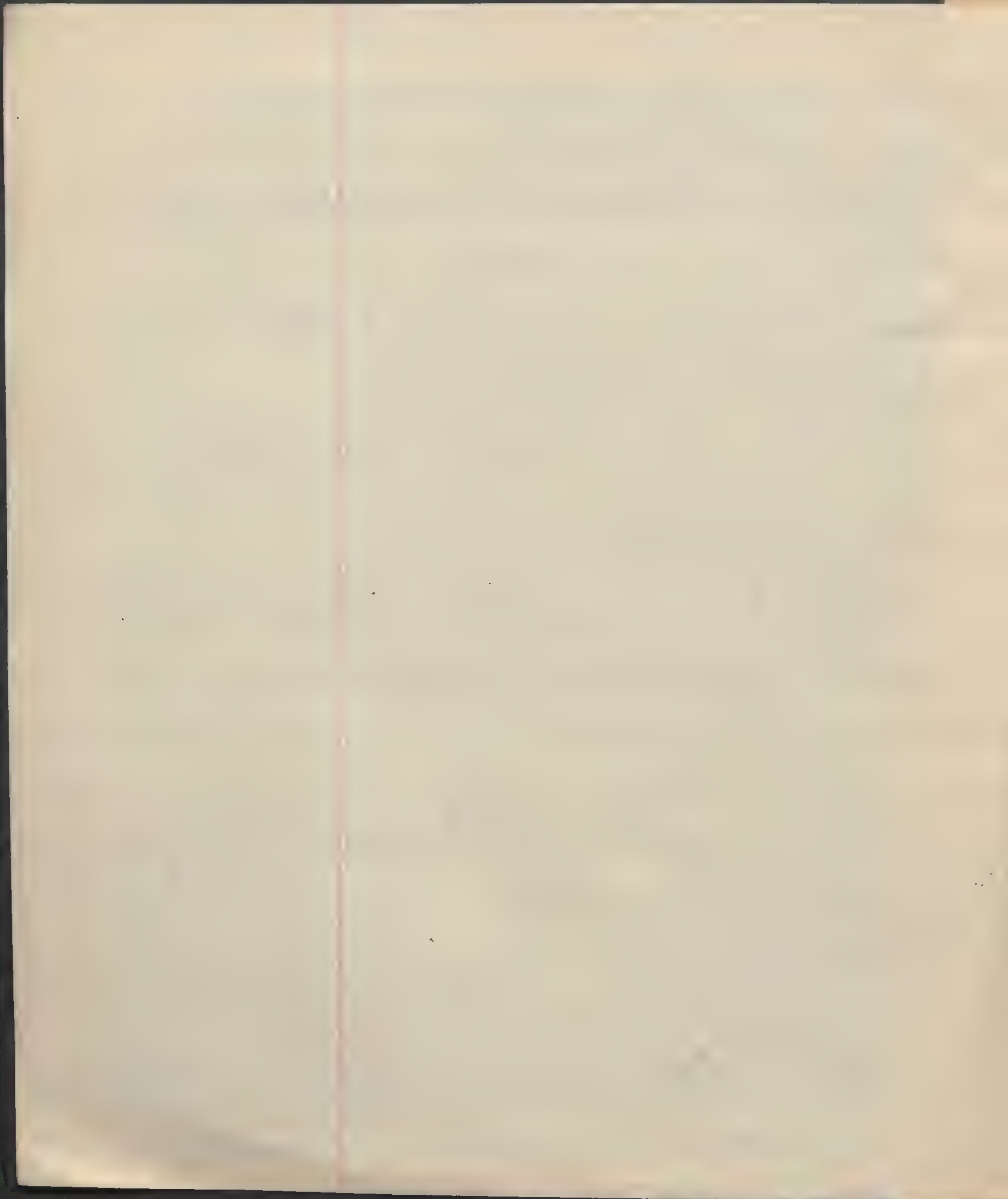
8 1916 108

Geheimnis

Vielleicht weiß niemand, was mich beglückt,
Jemand könnte es wissen;
Niemand weiß, was mich bedrückt,
Doch sollte es Jemand wissen.
Wie lange schon trag' ich die schwerste Last,
Das Geheimnis ist noch mein eigen,
Doch bricht's meiner Seele Schweigen fast.
Wie lange noch kann ich schweigen!

Kindorf: 24/9 16

Z

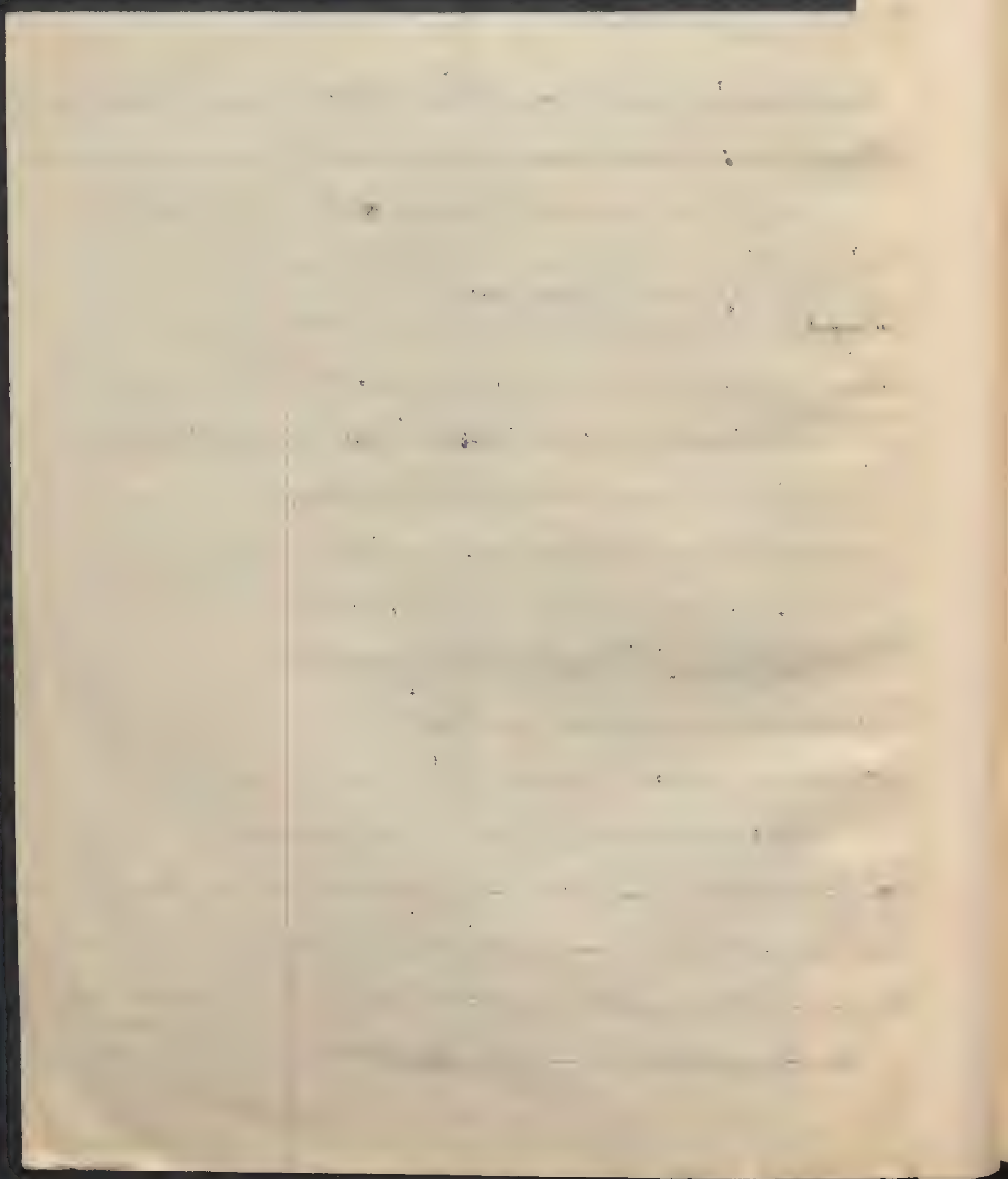


Die Sendung des Todes. 1916 7/11 16

Wieder einmal schritt der Beherrscher des Weltalls über die Erde, unerkannt die Menschen zu beobachten und ihre Bedürfnisse u. Wünsche wahrzunehmen. Da saß ein Mann u. jammerte unter Tränen: „~~Ich habe die schwersten Schicksalsschläge erlitten, der sich nie ersetzen läßt, wer soll mich aufrichten~~ Wie ~~ungeheuer~~ erbarmungslos hat mich das Schicksal ~~getroffen~~ heimgesucht, ich kann nicht ~~weiterleben~~ länger leben!" Ein anderer klagte: „Mein Lehrer ist in die Ferne gezogen, wer wird mich unterweisen?" Ein dritter schaute starr vor sich hin u. öffnete erst nach langem Zaudern die Lippen: „Alles ist ~~mir zuwider~~ trügt u. enttäuscht, die Welt ist mir verhaßt, was soll mich heiter stimmen?" Ein vierter seufzte: „Was fange ich ~~an~~ mit der langen langen Zeit!"

Nachdenklich wandelte Zeus dem
Olymp zu: „Wie kann ich all diesen
Verlangenden helfen? Der braucht
einen Tröster und jener einen Lehrer,
dieser [Arbeit und ~~fassliche~~ Freude] einen ~~weisen~~ Berater, der an-
dere einen munteren Genossen. Gäbe
es wohl ein Mittel, das ~~all~~ die ~~..~~ auseinandergehenden
verschiedenartigsten Wünsche zu erfüllen,
~~als~~ den so mannigfaltigen Gemütern
gerecht zu werden vermöchte? Ja,
ich hab' es!" ~~Und Zeus gab dem~~
~~Menschen den Gedanken ein, Bücher~~
zu ~~verfassen~~.

Zeus winkte den Gott des Schlafes herbei
u. sprach mit ihm. Der flog zur Erde
u. erweckte durch ein nächtliches Traumge-
sicht in einem guten weisen Manne die Idee des Bücher-
~~Als den Gedanken, das erste ersten Buch~~



~~zu verschaffen~~. Mit Morgengrauen begann der
begeisterte [illegible] ~~sein noch~~ von niemand zu
~~Schriftsteller~~ Arbeit, als
versuchte ~~bestimmt~~ u. ~~so~~ entstand das erste Buch.
Diesem Erstling folgten durchgeschmückte unzählige Geschwister:
Sie belehrten die Wißbegierigen, trösteten
die Betrübten, bauten die Niedergeschlagenen,
halfen zu vertreiben die Langeweile, ~~wurden~~ erwiesen sich als
~~die besten~~ treue Berater u. unzertrennliche
Freunde in guten u. schlimmen Stunden. ~~Wer~~ Dankbar beugt
sich die Menschheit vor ~~verdanken nun nicht alle~~ der wundertätigen
~~Kräfte~~ Macht des Buches, dieses unvergleich-
lichen Göttergeschenks!

Dr Albert Küpper

1916

[illegible]

Zum Jahreswechsel 1916/17.

~~[illegible]~~ Freund Friede kommt,
Schon erhofft, zurück.
Wer harrt und hofft,
beschert das Glück!

11/12 16 Z

1918

Tiríli.

Von Ignaz Nikorowicz.

(Zur Musik.)

Bang dem Vogel, dem grauen,
Bang ist's in windigen Auen
Er flog hoch auf den Baum wie nie,
Vielleicht dort wird's ihm glücken,
Die er liebt zu erblicken:
Tiríli ... tiríli.

Doch er sieht auch da oben
Nur die Wolken erhoben,
Nur den Nebel verschwimmend so weit,
Statt der Sehnsucht Gewalten
Fühlt den Wind er, den kalten,
Und sein Leid, und sein Leid.

Sang der Vogel, der graue,
Ist's in andrer Laune,
Flog hoch auf den [illegible] ein,
Wollt' ein Liedchen anheben,
Doch er wußte nur eben:
Tirili ... ~~tirili~~!

Dr Albert Zipper

Aus dem Polnischen.

Vindob. 20/2 1918.

1919

Herz, mein Herz ...

Sonne, hast du keinen Strahl?
Funken, glühst du nicht?
Rauschest nicht mehr, Bach im Tal?
Rose, blühst du nicht?

Leier, klingest du nicht mehr,
Höhnest mein Gebot?
Herz, mein Herz, du schlägst nicht mehr!
Bist wohl lange tot?

Albert Küpper

Vindob. 1919.

Alte Klänge.

Händedrücke,
Holde Blicke,
Schwärmerischer Höhenrausch!
~~Halb~~ Halb versäumten,
Halb geträumten,
Kaum bewußten süßen Glücke
Denk' ich nur nach und lausch'
Alten Räumen nur wieder,
Sinn' ich schönen Sehnsuchtslieder.

Albert Zipper
Vindob. 6./7.1919.
(Nußdorf, Eichelhof.)



III

~~[illegible]~~ Altes Lied.

Nach Heine.

1919

Es war ein alter Esel,
Sein Haupt war blöd, sein Haar war grau.
Der dumme alte Esel
Nahm sich eine junge Frau.

Es war ein junger Affe,
Schwarz war sein Haar, leicht war sein Sinn,
Der brauchte nicht lang zu verführen
Die junge Eselin.

Kennst du das alte Liedchen?
Man lacht dabei[?] nichts klingt[?]
~~Es klingt so lustig [illegible]~~ nicht trüb:
Sie gingen bald auseinander
Und hatten schon wieder eine Lieb.

Albert Lipper[?]
Leopoli 23./10. 1919.

Dann möcht' ich mein Bündel
schnüren
Die Donau hin ins Land hinein,
Heut' werde ich ~~[illegible]~~ nicht erklettern
Mit dir den grauen Greifenstein.

[illegible]

Lasst die Gedanken in
einen Ring schließen;
In einen [illegible] die ~~Gestalten~~ [illegible]

[illegible]

29/1 20

„Odna hora vysokaja"…:
„Kolomyjka — als Schnaderhüpfl —:

Oan Berg is nieder,
Und da ånder is hoch,
Oan Schatzl is weit,
Und des ånder is nåh.

Und der nåhen dien schenk' i
Oan jeden mit Küß d'Hand,
Und zur weiten da wånder' i
Zu Fuaß glei ins Land.

Krakau 3./9. 1920.

Dr Albert Zipper



Psie mody.

Ongi panna zgrabna, słodka
Psinkę miała, ot jak kotka;
Dziś ma dziewczę latek kilka,
Olbrzymiego ciągnie „wilka."

Zoppot 16/7 25

Albert Zipper

Aus dem Polnischen.

Von M. Domański.

Ob ich dich liebe? — Ich liebe die Liebe,
Und meine goldenen Träume von ihr,
Des wogenden Gefühles verzaubert getrieben,
Der Sehnsucht Trän' und die Glut der Begier.

Meine Liebe ist ewig, in strotzendem Leben
Quillt nie erschöpft ihres Bornes Bestand,
Von ihr ein Strahl macht zu dir hin schweben
Meinen Traum lieb' ich, der in dich ward gebannt.

Darum, ob ich geliebt dich, frage mich nimmer,
Noch, ob mir das Scheiden kommen wird schwer.
Ich lieh dir des Herrschers Purpur und Schimmer:
Ach! das ist alles. Was kümmert uns mehr?

Deutsch von
Albert Zipper
Lemberg Febr. 1924.

Aus dem Polnischen von M. Domańska.

Ob ich dich liebe? – Ich liebe die <u>Liebe</u>
Und meinen goldenen Träume von ihr,
Das ~~eigenen Gefühle verschönt~~ ~~erzeugten~~ Stürmens verzaubert getrieben,
Meiner Sehnsucht Trän' und die Glut der Begierde.

Meine Liebe ist ewig, in ~~kräftig[em] Leben~~ strotzendem Leben
Erfüllt ~~ihr Lenz aus verlebt~~ ~~auf~~ mir entknospt ihres Lenzes Bestand,
Von ihr ein Strahl möcht' zu dir hinscheinen;
Meinen Traum lieb' ich, der in dich ward gebannt.

Denn ob ich geliebt dich, frage mich nimmer;
Noch ob das Scheiden mir kommen wird schwer.
Ich ~~gab~~ ~~warb~~ lieh dir des Herrschers Purpur und Schimmer,
~~Ach~~ Ach! das ist alles. Was kümmert uns mehr?

Deutsch von

Albert Zipper

Leopoli 24. Febr. 1924.

Cracoviae 19/9 26

Boy, Stefanie und Guido.
Eine Künstlernovelle.

Wer immer kannte Stefanie,
Pries über alle Damen sie.

Augen hatte sie himmelblau
Und Kleider nach der Modenschau.

Sie war so schön, sie war so lieb,
Daß mancher auf der Gasse stehen blieb,
„Und wie sie sauber ist! na, hör' mal,
Die wäscht gewiß sich täglich mehrmal!"
Zwar war ihr Mann nur ein Philister,
Aber Geld hatte wie Mist er.
~~Ins Badekurort durfte sie Sommers~~
~~Ins fashionablen Bade durfte sie~~ nie fehlen
Und hatte dann im Winter was zu erzählen.

Guido wieder war Kunstmaler,
Die Speisekarten las mit ~~ergrauter~~ weiser Wahl er.

Stefanie auf einem Jour er sah,
Da war auch gleich die Liebe da.

Sie trug Diamanten – eine Fabel!
Und war ausgeschnitten bis zum Nabel.

~~[illegible]~~
Die ihm bisher zu Gesichte kamen,
Waren von billiger Sorte Damen.

Und das eine verdroß ihn arg:
Ihre Unterwäsche war sehr schäbig.

Aber jetzt packt die Brunst ihn jähe.
Stefanie rannt' er überall nach.

Er trug ein Vorhemd farbenschreiend
Und sprach, ihr seine Liebe weihend,
Gerecht und bat sie, ihm Muse zu sein,
So gefühlvoll. Aber sie sagte: Nein.

O traurig Los des armen Wichts,
Er ~~machte~~, von ihr bekommt er ~~nichts~~.

So ging er wieder zu jenen Damen,
Die billig ihm entgegenkamen.

Doch kaum das Seine abgemacht er,
Dasselbe ist es doch nicht!" sagt er.
"Denn das war eben seine Manie:
Er wollt' es nur von Stefanie.

Ja das war jetzt sein Auf und Um,
Denn Eigensinn ist immer dumm.

Die Spenner sagten: 's gar nicht fein:
Wie kannst du so ein Kalbe nur sein!"
Doch immer kläglicher trieb's unser Mann
Und trank sich oft einen Affen an.
Und eines Tags hat seiner Liebin
Er einen recht dicken Brief geschrieben
Worin er schwur:

"Es ist gefunden.
Selbstmord! und ich hab' überwunden.

Sie aber dachte listiglich:
Der Schlossherr wär' das eben nich."
Doch ob er auch sagte: Mein'r Seel'!
Aus solchem Korn wird niemals Mehl,
Er lebte Monde, Jahre weiter,
Oft angeheitert, manchmal heiter.

Für ~~sie~~ auch Jahr um Jahr verrann.
Da kam sie 'mal der Zweifel an,

Ob es sich lohnte, hart wie Eisen
Den Maler so schroff abzuweisen.

Doch wie sie auch lächelt ~~und~~ freundlich spricht,
~~Jetzt mag er die alte Schachtel~~
Die alte Schachtel mag er halt nicht.
Hätt' den des so ~~Wie anders hätte das~~ kommen müssen?
Verscherzt und verträumt Liebe und Küssen!

Es geht ja bloß um die Kleinigkeit,
Daß zwei wollen, aber zu gleicher Zeit.

Dr Albert [illegible]

Cracovie 24/9 [illegible]

Donec eris felix ...

Vom eignen Glück, solange du's fest lasst, gibt's Freunde

Zürnet dich grause Geschick, der Menge steh'st allein dann allein.

Jänner 1928

Brandstätten rauchen, beide verbluten,
Zwar! unser Kaiser sitzt am Thron —

Verdammt das Herz, da innen bricht,
als ihr Schild zerrissen u. zerzaust. —

Am Fuß: Wi[illegible]

[illegible]

Probatum est.

Rasch griff der Chirurg nach seinem Messer:
„Ein [illegible] Schnitt! gleich wird's besser."
Und richtig nach Ein — kaum drei Tage drauf,
Und längst war's mit allem Leiden vorbei:
„Unterm Messer starb der Patient für immer,
Und klagte und krankte nimmermehr
[illegible] Arzt, [illegible],
Schnitt weiter.

27/11 [illegible]

Jedes Nationchen
Will heut sein [illegible]önchen,
Sein Thrönchen,
Sein Präsidentchen,
Sein Parlamentchen
Und doch hat es von Literatur
Kaum erst eine Spur
Und anderthalb Gelehrte
Von fraglichem Werte,
Will es für seine Knäbchen und Mädchen
Gleich auch sein eigen Universitätchen.

Passende Namen.

„Sie waren neulich auf einer Hochzeit. Wer hat denn geheiratet?

„„Es war die Hochzeit des Dr Heinrich Wachauf mit Fräulein Irma Machauf." Ist das nicht ein merkwürdiges Zusammentreffen der Namen?" "

„Gewiß. Am Abend rief er: „Wach' auf!" und am Morgen sie zu ihm: „Mach' auf!""

Jänner 32

157, 32

Krakowianin do [illegible]

Kiedy tak pojam Kraków opuszczając panie,

Zostanie wspomnienie i cóż dla nas zostanie!

Gimnazjalne czyli pierwsze —

wierszyk [illegible] na [illegible].

Mądry i w główki, nóżki w walca —

To mi [illegible] [illegible].

[illegible] i główki, nóżki w pląsy —

Oj! na twarzy [illegible] wąsy!

Z [illegible] 1933.



2004

Krakowiaczek ci ja,
w Krakowie się rodził,
Sześć latek mi było,
Do szkoły już chodził.

Chodziłem do szkoły,
Uczyłem się gładko,
A teraz już czytam,
Jak za panią matką.

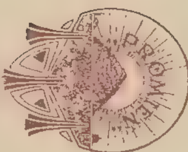
Deutsch.

Krakauerlein dir ich,
In Krakau gebar ich,
Sechs Jährlein mir waren,
Ging zu Schule gar ich.

Ging zu Schule gar ich,
Lernte glatt wie Butter,
Und schon kann ich lesen
Wie hinter Frau Mutter.



11/2 33)


PROMETEN
2004

Die [illegible].
März 1933.

[illegible]

[illegible]

[illegible] „[illegible]!"

[illegible]

A 32

Pamiętaj, synu, słowa mądrości:
Rybę podając, – ~~to strzeż się~~ wiedz że ma ości;
Zobaczywszy dziewczę, marz o miłości;
Spotkawszy Hitlera, połam mu kości!

L

21/3. 33

Z Księgi mądrości [illegible]

Pamiętaj, synu, słowa mędrca:

Podając rękę, nie tykaj ości;

Ujrzysz dziewczynę, mów o miłości;

Spotkasz [illegible], [illegible] nie [illegible]!

22/12 77.

Das vier. H.

Hin, Hit und Hug – ja, ja – so, so;

Kommt nicht bald das vierte? ... Ho! Ho!

März 1933.

Wandlungen.

Wir wohnen in Europas Mitte,

Wir galten lang aller Welt als Volk der Dichter und Denker

Dann [illegible]

[illegible],

die [illegible] selbstbewusst

[illegible].

Was spricht die Welt von Deutschland? — Wer nennt's

Ein [illegible];

Oder wie andere meinen:

Ein Volk von Hunden und Schweinen!

Jak się czasy zmieniają.

I. [illegible]sce 1933.

~~Wasz~~ Pamiętaj, synu, stare mądrości:
Podając rybę, nie tykaj ości!
Ujrzysz dziewoję, myśl o miłości!
Spotkasz „Führera”, połam mu kości!

Dasselbe für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität.
Beherzige, junger Mann, was Klugheit bietet:
Setzt man dir Fische vor, schling keine Gräten!
Siehst eine holde Maid, so träume von ihr!
Kommt dir in den Weg ein „Führer“, so [illegible]!“

II. Polska 1934.

„Uciekajmy, mateczko! Nie widzisz: wojowiec
O Boże! idzie ku nam, tygrys hitlerowiec!“
„Cóż znowu? płaczesz, dziecię, to istny baranek,
Ma dla nas jeno słodycz ten Polski Kochanek,
To wierny nieodmieniec, trwały sprzymierzeniec,
Wspólnie z nami dzierżący pokoju złoty wieniec.
Heil! Heil! Heil! wołajmy — już coś mnie pojęła —
Słuchaj, już odpowiada: „Jeszcze nie zginęła!“

[illegible]oren und Deutsch[illegible] (193[illegible])

Unser Schulbaum ist zerrissen.

Nie mehr gestört waltet groll —
Aus der Vergangenheit [illegible]
Steigt nun die Sonne mächtig und [illegible].

II

Wester[illegible] und [illegible]

Friede und Eintracht beiderseits —
Heute, morgen, allezeit
Hoch Deutschland! [illegible]!

1)

Jak się czasy zmieniają.

I. W Polsce 1933.

Z księgi mądrości.

Pamiętaj, synu, słowa mądrości
Podając rybę, nie tykaj ości;
Ujrzysz dziewczynę, śnij o miłości;
Spotkasz „Führera", połam mu kości!

(Z, marzec 1933)

II. W Polsce 1934.

Mama i córeczka

„Uciekajmy, mateczko! Nie widzisz, bojowiec
O Boże idzie ku nam tygrys hitlerowiec!"
„Cóż znowu? pleciesz, dziecię, to istny baranek,
Ma dla nas jeno słodycz, ten Polski kochanek,
To wierny nieodmieniec, trwały sprzymierzeniec
Z nami dzierżący świata pokojowy wieniec.
Heil! Heil! Heil! wołajmy — ~~jużeś~~ dobrze żeś mnie pojęła,
Słucha! już odpowiada: „Jeszcze nie zginęła!""

Z

(marzec 1934)

Tempora mutantur.

I. Die Deutschen 1933.

Hurrah. Hurrah!

Ist noch ein Pole da?

Wir werden sie verderben,
Sie müssen alle sterben.
Ein Ziel gibt's für uns nur,
Vertilgt sei Polens allerletzte Spur!
Wir müssen sie beerben,
Wo Polen war, steht Deutschland da:
Hurrah! Hurra!

III. Polen und Deutschland in 1934

Unser Schuldbuch ist zerrissen,
Nie mehr geifert uralter Groll. —
Aus der Vergangenheit Finsternissen
Hebt sich die Sonne stark und voll.
Weißer Aar und Hakenkreuz. —
Friede und Eintracht beiderseits,
Heute, morgen und allerweil.
Hoch Deutschland! Polen Heil!



Z März 1934

Tempora mutantur. (pag. 2.

II. Teil. 1933.

Lehren.

Beherzige, Sohn, was Klugheit täte:
Setzt man dir Fische vor, schling keine Gräte;
Erschaust eine holde Maid, träume von ihr;
Kommt dir in den Weg ein „Führer“, so wünsch' ihm: Krepier'!

(oder in schärferer Tonart). pag. 3.

b. Das Symbol.

Nimm ein paar Haken und schlag' Ihn
ans Kreuz!
So hätt' Er ~~das~~ sein ~~richtigste~~ richtiges Hakenkreuz!

Gruss an [illegible].

Inländerpolitik

Vorteil und Nachteil, Trick und Trick :

Die Weltgeschichte

Machen Wichte :

[illegible]

Und hat [illegible] die Regeln gebeugt.

[illegible] wie lange und, wie lange?

Weltgeist! wir [illegible] dich bangen.

März 1934.

Hurrah! Hurra!

Ist noch nie [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hurrah! Hurra!

Leider die Regel.

Voll Lug und Trug
~~Es häuft~~ Häuft die Politik
Unbill auf Unbill, Trick auf Trick;
Die Weltgeschichte
Machen — Wichte!

Vor Zeiten waren Ausnahmen häufig.
Uns heut' ist die Regel geläufig.
Leider! wie lang noch, wie lange? —
Menschheit! mir wird um dich bange.

Z März 1934.

Stufen der Intelligenz

oder

Similis simili gaudet.

Drei Darbietungen stehn einem P.T. Publikum wahlfrei:

Bist du ein Schöps, renn' hin, jauchzen und brüllen beim Match;

Rühmst du dich zehn Percent Intellekts, so schaue das Kino;

Doch ein Gebildeter? Der sucht sein Theater; er denkt!

Z

Cracoviae 14./4. 34.

Alte und neue Methoden.

Einst mussten tolle Hunde verrecken,
Und Narren sperrte man in'n Narrenturm.
Heut packt die Tollwut einen um den andern,
Der Narr darf ungefährdet frei hinwandern,
Und schreit und schreit an allen Enden und Ecken
Ein Narr macht viele: Tausend, Millionen
Berauscht von seiner Afterweisheit, lohnen
Möchten sie ihm: „Hurra! er soll und muss ~~hier~~ thronen!!"
Durchs ganze Land tobt nie ~~vernommener~~ erlebter Sturm —
Von Ost und West, von Nord nach Süd weit und breit...
Und wer ist noch gescheit?!

[illegible]

Der 30. Juni 1934.

Die Bestie Mensch ~~[illegible]~~ muss neues Blut vergießen.

Eins freut: vom Ende ist's der Anfang doch;
Heut schossest du, auch andre ~~[illegible]~~ werden schießen,
~~Wer heute schießt, wird morgen man erschießen~~ –
Bald „Führer" bläst du auf dem letzten Loch.

1/7. 34.

Herr Muck.

Polnisches Volkslied.
(Piosnka o komarze.)

Hörtet ihr im grünen Hag
~~Gräulich rüttelt~~ Krach er 'mit wie Donnerschlag?
Mückenjunker Muck von Muck
~~Als der junge Mücke Herr von Mücke~~
Fiel vom Baume u. brach 's Genick.

Jeder Fliege wird erzählt,
Junker ~~Mückenmann~~ ~~der Herr~~ Muck liegt halbentseelt,
Und sie rät dem armen Mann
'nen studierten Doktor an.

„Keinen Doktor brauch' ich mehr,
den Herrn Pfarrer rufet her,
brauch' auch kein Tränklein,
Tragen nur zu Totenschrein."

Das Begräbnis war sehr schön,
Alle Fliegen sah man gehen,
Und sie sangen Requiem:
Sterben ist nicht angenehm.

Z

Zum Geburtsfeste.

„Ein Traum ist nur das Leben."
Shakespeare.

I.

Musik erklang. Die Fenster hell erstrahlten,
Aus deinem Herzen strömte der Gesänge
Gewalt'ge Glut in wirren Zaubermenge;
Ich stand am Hause, den Athem angehalten.
Hinauf zum Himmel lenkt' den Blick ich walten,
Nicht Trug erschien's, wenn süße Macht der Klänge
Titanenhaft selbst die Natur bezwänge,
An jedem Stern die Töne widerhallten.
Die Frühlingsnacht, ob auch kein Mensch zu schauen
War nimmer öd'; es herrscht' ein höher Leben;
Bewegter schien das Ätherblau zu beben,
Lichtvoller strahlt der Mond aus Wolkenbauen,
Des Herzens Jubel wollt' (mich) (empor) heben.
Es war ein Traum, lebend'ger als das Leben.

II.

Zum zweitenmale senkt' der Schlaf sich nieder,
Und schöner noch erschien der Träume zweiter.
Man könnte träumen höher stets u. weiter
~~[illegible]~~ Doch solchen Traum sieht man nur einmal wieder.

Ein Traum ist's denn nicht mehr. Zum Himmelssaale
~~[illegible]~~
Führt' mich der Pfad, auf sternenhellen Leiter
Umschwebten Englein mich so mild und heiter.
Ist's möglich, daß die Himmelspracht ich male?
Denn war dort auch der Menschen Loose zu sehen;
Sähst du es selbst, wie würd' dich Freud' erheben:
Der Blumen Fülle schmückte dort dein Leben
Und Segens Thau beglückte jeglich Streben ...
O glaub's, was dort im Himmel ich gesehen,
Auf Erden wird es herrlich schön erstehen!

Mein lieber Freund, ~~Herr~~ Prof. Hirsch,
Wie schweigen Sie sich aus!
Sind meine Karten Ihnen verwehrt,
Sind Sie denn nicht zu Haus?

endlich
Hat Sie ~~erblasst~~ der Schwung
Geschnellt an den Herd?
Hat ~~mein~~ Ungeschick mit einem Blick
~~Das~~ Ihr Gedächtnis, verkehrt?

aus d. Haus d. Sie getrieben
Hat ~~[illegible]~~ ein neuer Hausfreund?
Und bellt Sie für unsere Macht
Jedweden Tag u. Stund'?

~~Sie haben gesehen~~

Aphorismen u. dgl.

Glück u. Fluch wachsen an einem Holz.
An einem Baume ~~[illegible]~~ wachsen Glück u. Fluch.

An Przemyśl.

Von Wasyl Szczurat.
(Aus dem Ukrainischen von Dr. A. Z.)

Und sendet alle seine Scharen
Auf dich der weiße Zar,
Ehrwürd'ge Stadt! von deinen Bergen
Blickst trotzig immerdar.

Noch kein Geschütz stand zu Gebote,
Kein Fort bewacht' den San,
Als dich mit Untergang bedrohte
Der Wildzolowzer Chan.

Dein Schutz: von Schilden eine Mauer
Und deiner Krieger Mut,
Sie drängten, wie'n Gottesschauer,
Zurück der Feinde Flut.

Ein andermal wie Sturmesbrausen
Eilt der Tartar heran,
Auch er durft' hier nicht lange hausen,
Trank nicht vom heil'gen San.

Von jenen Ruhmestaten bleiben
Längst nichts als Schatten mehr,
Doch schirmen — so will's Gott belieben,
Die noch die Stätte hehr.

Kein Unheil dräut mit neuen
Schlägen,
Przemysl! in Gottes Hut,
Bist den Tartaren nicht erlegen,
Erliegst nicht ihrer Wut!

Kleinrussisches Volkslied.

Tränkt' sein Rößlein der Kosak,
Liebchen schöpfte Wasser,
~~[illegible]~~
Er vor sich ein Liedchen summt'
Und ihr Aug' ward nasser.

Mädchen, liebes, weine nicht,
So lang ich bei dir bin!
Weinen wirst du dann um mich,
Wenn ich nicht mehr hier bin.

Deutsch von
Albert Zipper
Leopoli



Mit Tell u. Egmont geht sie schlafen,
Steht mit dem armen Heinrich auf,
Träumt von den Stabreimparagraphen
Nimmt Ablaut, Brechung mit in Kauf

Paris.

(Von Julius Slowacki. – 1831.)

Sieh! wie zum Abend aus des Stromes Bette
In wirrer Meng' empor die Häuser wogen,
Aufklimmend in unabsehbarer Kette,
Nur hie und da von schmaler Spur durchzogen.
Ein vielverschlungner Drachen ~~hat~~ schießt der Bogen,
Die Dächer Spitzen, die kalt starrend winken.
Und dort der Geisterreihen, überflogen
Vom Sonnen~~[illegible]~~strahl? ~~[illegible]~~ Ist's eines Geistes Blinken? —
Doch schmückt der Abendglanz der goldnen Türme Zinken.

Neues Sodom! inmitten deiner Mauer
Häuft schamlos sich stets wachsendes Verbrechen,
Doch einst wird's regnen blut'gen Feuerschauer,
Nicht zucken Blitz in raschen Flammenbächen:
Aus tausend Schlünden ~~[illegible]~~ wird die Kugel rächen,
Hier Gottes Fluch eingrabend, den Gebieter
Verbrennen diese Mauern und zerbrechen —
Verschwunden - denn ist deiner Glorie Flitter:
Verzweiflung frisst dein Mark, ~~[illegible]~~ des Knechtes Los ist bitter.

Über der Stadt schon hängt die Pulverwolke,
Drum füllt so schwangre Finsternis die Gassen,
Drum wühlt so düstrer Argwohn in dem Volke,
~~Des~~ In Unheils Ahnung ~~[illegible]~~ brüten blöd die Massen.
~~Ein~~

Ruhmgepriesen stirbt, vom Widerhall verlassen,
Das edle Wort, von Feinden spricht jedweder;
Der ~~Freische~~ Festhauch, in die Nacht gelassen,
Hat schon dahingestreckt des Volks Vertreter;
Statt schreckt der Todtenglocken Schall die Beter.

Sehn wiederkehren wir die ~~[illegible]~~ heil'gen Tage,
[redacted]

Der
Von Henkers Beil, im neuen Kerkerhage,
Und andre düster, blutbespritzt – ohn' Wanken
Aussprechen kühn verwegenste Gedanken.

Aus „Halka":
„Szumią jodły na gór szczycie."   1)

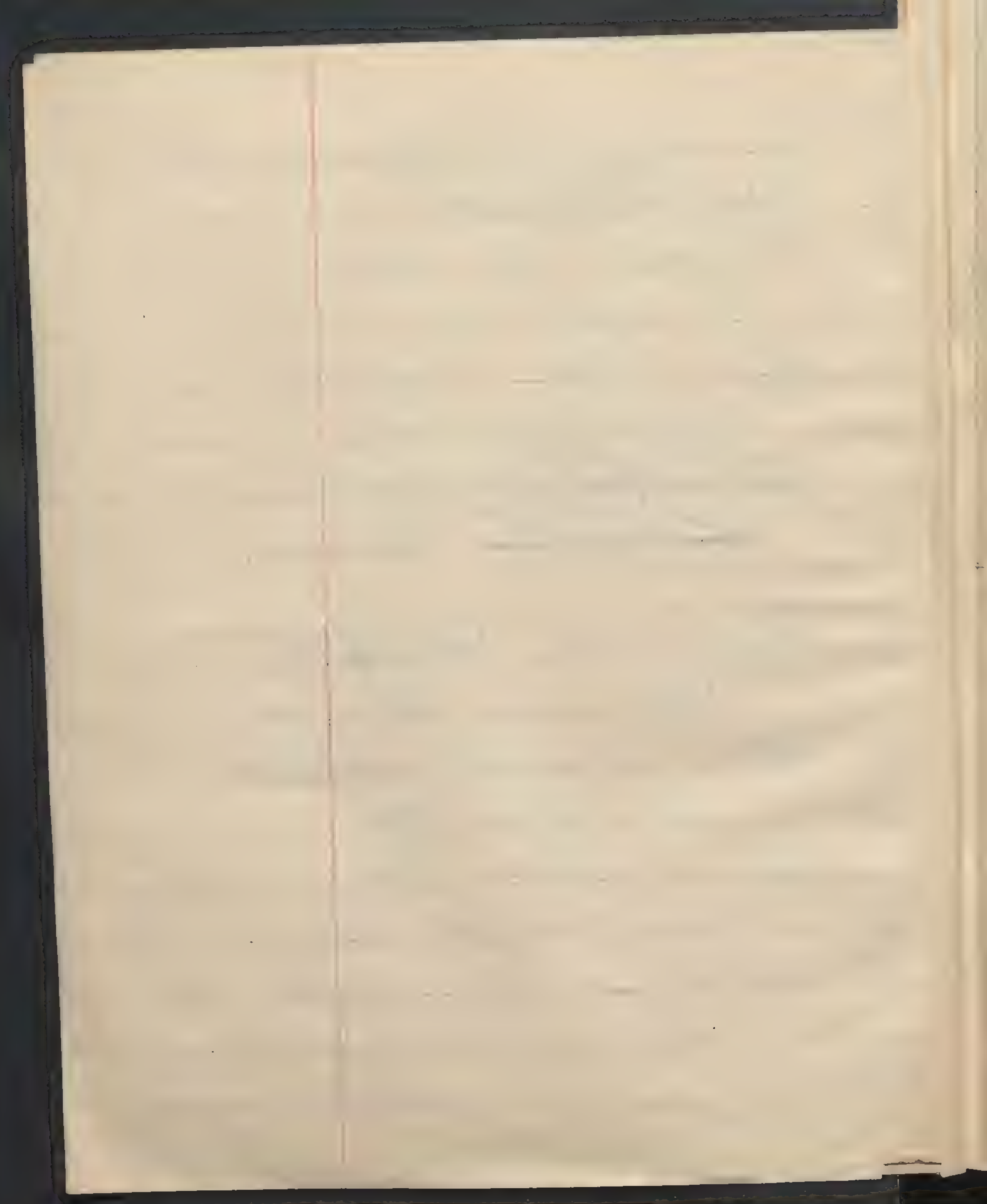
Auf ~~den Berge~~ ~~stehn die~~ die dunklen Tannen
Rauschen, rauschen weit,
Meine Freunden flohn von dannen
Und mein Herz fühlt Leid.
(Was ich niemals [nochmals] noch [nie] empfunden,
Meine ~~schönen~~ [gesegnete] schönen Stunden,
O du feine, o du Meine,
Du alleine, ewig Meine,
Du nur trägst die Schuld.)

niemand
(Niemand, (möchte ich ~~es~~ sagen,
dir alleine ~~muss~~ ich klagen,
Ach nur dir es, dir nur klagen —

2)

Schon in unsrer Kindheit Tagen
Sucht' ich ~~kühn u. frisch~~ liebeheiß,
Wo am Abgrund Felsen ragen,
Dir ein Edelweiß,
Wand die Blumen, die vor allen
Du liebst, dir zum Kranz,
~~Gab die schönste Schar~~ Bot die [illegible] Korallen
~~Dir [illegible] dir zum~~ Reigentanz.
Dir zum Schmucke beim

Wie ein Reis, zum Baum erwachsen,
Wuchsest auf so schön u. gut,
Ach! für dich stürzt' ich entschlossen
mich in ~~Feuers~~ Glut.
Jagen wie die Wellen, schwinden
Wie die Windsbraut weht,
Mußt' ein Fremder dich zu finden,
Und ich werd verschmäht.



Augen! ach, ihr bösen Augen!
Wozu habt ihr mich gebracht!
In des Herzens stillen Frieden
Lohe Flammenglut entfacht!

Der bis nun in allen Welten
Muthig frei den Blick gesandt,
Muß, gekettet an zwei Sternen,
Folgen, wo der Blick ihn bannt.

Fragen gelten hier vergebens,
Dem Befehle muß er stehn —
Nur zu willig angeschmiedet,
Muß ich stets sie ~~[illegible]~~ leuchten sehn.

Doch gekettet muß ich folgen,
Ob bei Tag, ob Nacht ihr Blick.

46

Meinen lieben, bösen Augen!
Wünscht auch doch das schönste Glück.

Und wenn die Abendröte
Verschwendend zu mir grüßt,
Denk' erinnerungsvoll der Küsse,
Die einmals ich geküßt,

Stoffe zu Gedichten

Ich greif' neben mich in leere Luft

Refrain
Ist es nicht Liebe, was ist es denn?

Ballade

Für jeden Buchstab, Silbe, Wort, Vers
meiner Ballade [illegible]

[illegible]

(20)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Leuchte. a)

Neu zu begrüßen das Licht dringt empor die gehobene Fackel;
Auf das gemeinsame Grab weist d. gesenkte hinab.

b)

Weise stellten die Griechen sie neben einander; denn beide
Sind im ganzen doch nur in der Verschiedenheit eins.
Schläfst du, so denke du ~~bist gestorben~~ seist schon drüben auf Lethes Gefilden,
Dann erscheint dir der Tod nur als ein ~~dauernder~~ längerer Schlaf.

Sch. Ph. Sch.

Weisheit ist groß; doch weckte sie nie ~~auf zu Gedanken~~ einen Funken im Volke
Wenn nicht liebliche Form hüllend ~~das Gewand~~ Wohlgemut ihr lieh;
Dann wird ~~leben~~ dein Geist und wirken ~~stets~~ im Herzen der Menschh.,
~~Und~~ die Weisheit erfaßt, und auch die Sprache bezwungen

2/XII 1871. 2 Uhr morg.

Hor. Od. III. 8.

Gnädig durchschreite, o Faun, du Buhle flüchtiger Nymphen,
Mein sonnedurchglühtes Gefild, schütze die zartere Brut,
Und hinsinken soll dir als Dank ein jugendlich Böcklein,
Und in Fülle der Wein rinnen der Liebe Genoß —
Reichlich steigt zum Himmel der Duft dem festlich bekränzten Altar,
Wenn des Dezembermonds fünfter Tag wieder dir kehrt:
Da spielen fröhlich die Herden auf kräuterreichen Gefilden,
Und mit ihnen ergötzt auch sich im Anger das Volk.
Da fürchtet nicht die Wölfe das Lamm; dir fallen die Blätter,
Und der Landmann erfreut dreimal gehobener Tritt. [illegible]

Heut früh es war grad 5 Uhr
10 Minuten und 17 Sekunden
Ich jagte dahin auf meiner Tour —
Es sollte mir etwas munden!
Es war in Lwów, der berühmten Stadt,
An der ich vor 70 Jahren,
10 Millionen Kilometer grad'
entfernt vorbei gefahren —

Heut zog ich grad durch diese Stadt
Und mußte dabei erfahren — —
Daß sie das lieblichste Mädchen hat
Mit dunklen Augen u. Haaren
Mit einem kleinen roten Mund —
Im ersten Stock No achte
Krasickich ulica — zu dieser Stund'
Das Mädchen noch lange nicht wachte —

Sie schlief ganz ruhig zur Tür gewandt,
Und abgekehrt v. d. Fenster —
Sie ist eine Waise und fürchtet die Wand
~~Gewiß an~~ keinen Kometengespenster —

Sie schlief ganz ruhig ~~und~~ atmete leis
Und lächelte wenig träumend: —
Doch ich, der Halley'sche Komet,
Stand eilig, die Zeit versäumend,

Drang durch die Mauer als
~~Kam herein durchs Fenster~~ flüchtige Luft
Und hab' sie geküßt auf die Lippen —
Und mußte gleich weiter — die Glocke ruft —
Darf kaum an ~~der Küsse~~ den Nektar nippen —

meine Wolke gehen
Doch wird's, ~~solang ich [illegible] heiße Komet~~,
Ich ~~wandle~~ als Zeiger im Weltgewimmel,
~~Ihr doch werde durch die Jahre~~
~~Von~~ Zwar einen im Himmel, nicht sonst von
~~Hab ich ihr einen~~ heißen Kuß
~~Ich wirklich~~
Und fühlt ich mich wirklich im Himmel

Wie bin ich doch ein armer Komet,
muss immer weiter wandern,
Von Sonne zu Sonne Planet zu Planet,
Von einem Raume zum andern —

Und siebzig Jahre muss wandern ich,
bis ich wieder ~~zu~~ die Erde berühre —
Ich komme — die Luftschicht verzehrt mich,
~~Und~~ die Glut im Herzen ich spüre —

In siebzig Jahren — und kann ich den
~~[illegible]~~ Allein! Doch ach! ~~ich finde~~ aus dem Dunkel,
~~Aus Negermütter~~
Das mich heut entzückt, was wird daraus —
Eine Negermutter erscheint!
Und küss ich sie wieder?! — ~~Das kann geschehen~~ Zwar weiss, man weiss,
~~[illegible]~~ 's ist lang dahin — und wird geschehen.
Doch eins ~~[illegible]~~ schwör ich — mit silbernem Haar
Will ich beten — noch einmal sehen.

Wenn du eine Blume weißt,
Sonnenübergossen,
Brich' sie nicht, sonst ist sogleich
Auch der Thau zerflossen.

Siehst du einen Schmetterling
Farbenprächtig winken,
Hasch' ihn nicht, es wird der Glanz
In der Hand verblinken.

Siehst du wo ein Menschenherz
Wie die Sterne leuchten,
Bleib' von fern! sonst wird das Leid
Bald dein Auge feuchten.

Ach! nur Freude will das Herz
Gern dir offenbaren:
Tritt nicht näher! ... Müßtest auch
Deinen Schmerz erfahren,

All das Grauen schwarzer Nacht,
Die gebiert die Sterne;
Und es strahlt ihr milder Schein
Heiter — in die Ferne!

———

So ziemlich alle Lauren,
Marylen u. s. w. waren, soviel
wir wissen, keine vollkommenen
Schönheiten. Und ganz natürlich
– denn der Zug des Herzens,
die Sympathie – folgt
nicht der blendenden Venus ..

—

Chaque poète n'est-il pas un fou ?
Tant de peines pour gagner – une omelette! Il chante, il souffre, il soupire
et n'aura rien – Un autre vient
et gagne – tout.

Wie richtig Frau Sterke :
Und wenn das Herz in Leiden
zerbrochen –
So bleibt uns noch das helle gelle
Lachen.

Welch liebliche Anmuth in
diesem Antlitz! Die fröhliche
Ruhe, die reine Heiterkeit,
die angenehme Bescheidenheit,
das schöne Erröthen,
die sanfte weiche Stimme
– alles zusammen ist
reizend. Wie wirkt
bezaubernd – Aber schön,
wirklich schön ist die schöne
nicht ganz!
Stunden schwinden wie Minuten,
– und doch! – und doch!

10 160

Alle drei.

~~Übersetzung nach Mickiewicz~~

Freie Bearbeitung nach Mickiewicz:

Einst lebt' in Litthauens nächstem Kreise
In seiner alten Burg ein Held,
Der wol in kräftigeren Tagen
In manchem Kampfe ~~mit~~ Russen bestellt.
Jetzt, da schon bleich sein Haar sich färbte,
Mocht (nimmer in die Schlacht er) ziehen;
Doch seiner Jugend Tage sah er
In dreien Söhnen neu erblühen.

Er rief sie einst herbei: „Ihr Söhne!
Es bleicht schon unsres Namens Glanz,
Zeit ist's, ihr handelt wie die Väter,
Und eilt zum Dienst des Vaterlands!
~~Munter~~ Muthig und kräftig, wohlgerüstet
In jedem Kampfspiel seid ihr drei:
Drei Kriege winken unterdessen —
Wohin ihr wollt, zieh' jeder frei!

„Wo Olgerd's stolzes Banner führet,
Mag einer gehn, ins Russenland;
Dort kann er Kühne und Beute finden
Und Gold ausstreun mit voller Hand;

Dort wächst in dem Gebirge Schoße (11
Gediegen Silber, edles Gold,
Und ~~[illegible]~~ Rollen Sächsisch trägt der Kaufherr
~~[illegible]~~
Und theuren Salz — drum frisch gewollt!

„Nicht minder Glück darf jener hoffen,
Der unter weitberühmtem Feldherrn will
In's Land der Kreuzesherren ziehen;
Dem theuren Bernstein gibt's in Füll',
Und Panzer, zierlich ausgeschmiedet,
Manch Lederwams, manch scharfes Schwert
~~[illegible] Ornate edelsteinbesetzt~~
Drum hin ziehe, wer dies begehrt.

„Es geh der dritte über'n Niemen
Mit Kriegers Kampfesmuth gewaffnet —
Nur kurz ist jenes Landes Ende,
Da Armut wohl — die Gelder bessern.
Doch treu und tapfer, dies bekennen,
Und manche Waffenbeut' erhält
Und mir bringt eine Schwiegertochter,
Der dieses Land als Ziel gefällt.

„Denn nirgends auf dem Erdenrund
Gibt's Frauen, lieblicher als dort:
Zwei Sterne leuchten ihre Augen,
Sie zünden und ziehn mit sich fort.

12 ~~3~~

Es schatten Reben dunkle Brauen
Des Leibes Glanz umsäumt den Schnee,
Glückselig ist's, mit ihnen leben,
Die Burschen fort das [illegible] Weg.

„Auch meine eigne Mutter bracht' ich
Als Gattin heim aus jenem Land –
Jetzt sind es ein halb hundert Jahre –
Und mir, dem Greis am Grabesrand,
Zieht Sehnsucht noch durch das Gemüthe,
Und wehmutsvoll wird mir ums Herz,
Wenn jener Tage ich gedenke –
Mit Thränen blick' ich himmelwärts.

„Nun ~~mögt~~ sollt ihr wissen, theure Söhne,
Wohin ein jeder ziehen mag;
Mein Segen wird euch stets geleiten,
Und Gott euch schützen jeden Tag!" –
So sprach der Greis; die Söhne küßten
Zum Abschied noch die Vaterhand,
Bestiegen die bereiten Rosse
Und flogen jäh, schnell über'n Sand.

Der junge Frühling ging vorüber,
~~Die Sonne [illegible]~~
~~Hin~~ ging ~~[illegible]~~ allzu ~~[illegible]~~ [illegible],

12

Die Blätter fielen von den Bäumen,
Der Winter kam mit Schnee und Eis.
Und noch war keiner der drei Söhne
Zum Vaterhause heimgekehrt —
Sie sind doch nicht im Kampf geblieben?
Und doch! sie hätten heimbegehrt…

Zum Schloß im Winterstürmegetöse
Auf stolzem Rosse fliegt ein Mann,
Im Mantel hält er was verborgen:
Die Braut ist's, die er gewann.
„Du bringst wol, Sohn, in dieser Hülle
Viel Nowgoroder-Silber mir?"
„„O mehr, mein Vater! 's ist mein Liebchen,
Die Schwiegertochter bring' ich dir!""

Zum Schloß im Winterstürmegetöse
Auf stolzem Rosse fliegt ein Mann,
Im Mantel hält er was verborgen:
Die Braut ist's, die er gewann.
„Wol aus der Preußen reichem Lande
Kommst du mit Edelsteinen hier?"
„„O mehr, mein Vater! 's ist mein Liebchen,
Die Schwiegertochter bring' ich dir!""

Zum Storch im Winter, [illegible] Stüber
Im tiefen Schnee der Kälte zieht,
Auch er bringt einen vollen Mantel
Mit aus dem Land, wo er geweilt.
Bevor er aber noch die Beute
Dem frohen Vater lächelnd weist,
Schon dieser zu der dritten Hochzeit
Die ~~Gäste ringsum~~ Nachbarn alle laden läuft.

Lemberg 1914/15 5/2

Ein Buch Gedichte
von Albert Zipper

An Lemberg
An meine Frau
Rutowski
Bilczewski

Meiner Bauern nun wieder freien
Vaterstadt

Als der letzte deutsche Dichter,
der durch diese Straßen schritt
der das Polenland geben

Andre Zeiten andre Sitten
Andre Zeiten andre Rollen

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] British popular songs.
[illegible]
[illegible]
[illegible] 4 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] 10 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 12 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Verlegt sich auf die Kunst [illegible]
[illegible]
[illegible] auf der
[illegible]
[illegible]
Allein [illegible] und [illegible]
Allgemein [illegible]
[illegible]
[illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible] von Anfang an.

M. de La Palisse
par Bernard de la Monnoye.

(page 146)

Er hatte gar wenig Gut
In seines Lebens Morgen;
Doch als er Reichthum erwarb,
Braucht' er niemals zu borgen.

Von früh an war man bedacht,
~~Höflichkeit~~ Lebensart in ihn zu wecken,
Er setzte den Hut nie auf,
Ohne den ~~Haupt~~ Kopf zu bedecken.

Er war wie sein seliger Papa
~~Ruhig~~ Sanft, nicht knorrig und dornig,
Und niemals gerieth er in Zorn
Außer wenn er wurde zornig.

Er trank sein Gläschen Wein
Zum Frühstück ganz gewöhnlich,
Und lud ihn jemand zu Tisch,
Erschien er immer persönlich.

Im Essen war er gourmand,
Drum thät's ihm prächtig frommen,
Doch war sein Fasching stets aus,
Wenn Aschermittwoch gekommen.

Und Kellner wie Gastwirth pflegt'
Ihm Aufmerksamkeit zu erweisen;
Der Koch vergaß nie ein Ei,
Zumal bei den Eierspeisen.

Doch er sich stets mit Lust
Ein [illegible] winken:
Doch soll uns schmecken d. Wein,
Meint er, man müßt' ihn trinken.
Er ~~[illegible]~~ trank ihn frisch vom Faß,
~~Und [illegible]~~
Er trank ihn aus goldenem Becher;
Und that er Wasser hinein,
Fand er ihn immer schwächer.

Er liebte die frische Luft,
Und schwärmt' [illegible] mit fröhlichen Mienen;
Und war mit Ernten zu End',
Bevor der Winter erschienen.

Auch fragt man, wer ihm zur Frau
Freifräulein von Leimen=Bronnen:
Wol blieb er ein Junggesell,
Hätt' er kein Weib sich genommen.

Sie liebten sich beide sehr
Im heiligen Ehstandsorden:
Sobald er Gatte nun ward,
War sie auch Gattin geworden.

Selten jedoch das Geschick
Der beiden ~~[illegible]~~ Mutterteil lächelte;
Aber ~~[illegible]~~ betrübt war er nie,
Außer wenn er sich grämte.

Also lebten ~~die~~ ~~[illegible]~~ Ganzen
~~[illegible]~~ Zehn Jahren — bis weg ~~sie~~ wandt' sich,
Sie hatten der Kinder zehn —
Das ist die Hälfte von zwanzig.
Er strahlte wie Sonnenglanz,
~~[illegible]~~
[illegible] ferner geblasen:
~~[illegible]~~
Gewiß kann niemand ihm gleich,
Wär' er ~~nur~~ allein ~~[illegible]~~ der gewesen.

Er hatte ~~[illegible]~~ Schriftstellertalent,
Und auch verkau' ich sub rosa:
Was er in Versen schrieb,
Das schrieb er immer in Prosa.

In Rebus und Rätselkunst
Ist er nie was schuldig geblieben;
Und hätt' er Lust und das Zeug,
So hätt' er auch Possen geschrieben.

Auch ließ die Zoologie
Ihm einen Gelehrsamkeitsschimmer:
Daß jede Stute ein Pferd,
Solches behauptet' er immer.

In neuern ~~[illegible]~~ gelang ihm sogar
Hat er's zu Würden gebracht,
Doch von dem ~~[illegible]~~ grünen Baum
Des Geistes immer lacht.

Und jedermann preist' ~~[illegible]~~ gar laut
Die Wahrheit, die er lehrte —
Und sicher war niemand taub,
Der seinen Vortrag hörte.

Einst gewollt' er, die heilige Schrift
In Monatsfrist durchzulesen
Und hätt' es sicher getan,
Wär' er zu Ende gewesen.

Und Morgen war's, die Mutter weckt' den Vater;
Kaum daß ~~[illegible]~~ eröffnend Aurora in den Höhen
~~[illegible]~~ das Himmelslicht der Sonn ~~[illegible]~~ ausgebreitet.
Noch weiden vom Geschirr des Sonnenwagens
Die Rosse drei dort oben ~~[illegible]~~ ungezäumt;
~~Der~~ Indeß der Mond, ~~[illegible]~~ betrübt, mit halbgespaltenem
Gesicht, ~~[illegible]~~ ein Weilchen zögert, seine Liebste,
Des Morgens röthlich Sternlein, zu erschauen.
Ein tiefes Schweigen barg sich in den Gründen,
Den öden, und die endlos weite Wildniß
Schlief, wie das Wild in ihr, den Morgenschlaf.
Die Vöglein nur erweckte Sonnenaufstrahls,
die ~~[illegible]~~ zwitschernd, widerwillig, sich erhebend
zurück ins warme Nestlein rasch sich schmiegten.
Noch drückte kräftig auch der süße Schlaf
Auf aller Wesen Lider, und es mußte
Vergebens sich ~~die~~ die Feindin der Bequemen,
Bedürfniß, durch Gedanken an die Arbeit

die Menschen zu erwecken. Das Bedürfniß
des Schlummers hielt in seinem Banne sie fest.
Doch Mitol schlief nicht, hatte wach verträumt
die ganze Nacht. Er bat ~~die~~ Waldesgötter
Und die Regenmänner alle, bat den Schneebraut,
Und auch die wilde Windziojune, ihm
Auf seiner ersten Waidfahrt Glück zu schenken;
Er bat ~~[illegible]~~
den Wildniß Geister und Schutzherren,
Daß zu dem Dickicht, da das Thier sich birgt,
Geistis und Jodse nicht den Eingang wehrten.
~~Nicht einmal fort an~~
Hatt' er ja oft vernommen, daß ein Waidmann,
Der irr gegangen* in der Wildniß, einen
Bedräuend argen Mann getroffen, ~~[illegible]~~ daß
Ein Vogel ihn verlockt, all' Augenblicke
Sich niederlassend, oder daß ein Hirsch
Ihn allgemach ins Waldesinnere führte,
Bis ~~[illegible]~~ dann den Jäger niemand mehr ersah,

Nur irgendwo ein Häuflein weiß Gebein
An einem alten Eichstamme sich erhielt,
Des Waidmanns Schrecken, Lehre dem Unverzag'nen.

Es stand der Vater auf und rieb die Augen,
die ~~[illegible]~~ schlafumfang'nen; und die Mutter brannte
die Kienenfackel an, bereitete
die Kuchen auf den Weg, und ~~[illegible]~~ Brot und Käse
Und gab dem Jüngling mütterlichen Rath.
„Du weißt nicht" sprach sie, „weißt nicht, was die Jagd ist!
S' ist nicht ein Spiel, wie auf dem Hof der Hütte,
~~[illegible]~~ Und nicht ein Sperlingsnest, worum es geht.
Wer weiß denn, was die Wildnis birgt! So viel
des Schreckens, der Gefahren! Ach, so viel
des grausamen, des furchtbaren Getiers!
Schon starb ein Bruder mir vom wilden Bären;
den andern lockt' ein angeschoss'nes Reh
so tief hinein, daß er den Pfad verlor,
Und kaum nach ein paar Tagen blieb, ~~[illegible]~~ verhungert
In später Nacht zur heimischen Hütte kam.

Doch was er schaut' in Mindzigzeas Rauch,
Davon erwähnt' er gegen niemand zu
Und ging auch nimmermehr auf Waidwerk aus.
Fürwahr! Die Schlacht ist besser als mit Thieren
der Kampf! Wer weiß, was in der Haut sich birgt?
~~Oftmals~~ Wol hüllt ~~der~~ ein Böswicht sich in die Wolfshaut,
Ein Zauberer wandelt sich in einen Bären,
Ein Ungeheuer tritt dir in den Weg,
Ein Geist auch, oder ... Und wer mag's errathen!"
Und Mitol hört' es, grausend seine Haare,
Und schüttelte dazu nur leis' sein Haupt,
Als achtet' er für nichts der Mutter Warnung.
Der Vater hob indeß den Bogen, nahm
die Pfeile, legte Wizos an und zog
die Bärenhaut sich auf den Nacken, holte
Für Mitol auch ein gleiches Kleid heraus
Aus ~~[illegible]~~ rauhen Häuten ~~[illegible]~~ jüngst erlegter Thiere.
Das erste mal (der Jüngling trug) das Kleid ~~[illegible]~~
~~Der Jüngling~~ der Männer, fühlt' das erste mal, daß ihn
Nun freistand, aufzuhören, Kind zu sein.
Er sah hinaus zum Fenster. Schon ward weiß

Die Dämmerung, in ~~[illegible]~~ welchem Augenblick
~~[illegible]~~ Mußt' sich die Sonne aus dem Bord erheben
Im goldnen Wagen. Jetzo giengen sie,
Doch ~~[illegible]~~ flehn sie lange noch ~~[illegible]~~ des Hauses Gottheit
Und ~~[illegible]~~ gießen Opfer. Endlich läßt der Alte
Die Hunde los, die ~~[illegible]~~ stracks der Hütt' entsprangen,
Wohl merkend, heute geht's auf die Jagd;
Der eine riß den andern hin ~~[illegible]~~ vor Freude
Und biß, voll ~~[illegible]~~ Lust (dem Herrn allein) zu folgen
Des andern Nacken, trauert und hielt ihn auf.

Sie giengen. Es war ein lichter Lenzesmorgen;
~~[illegible]~~ Noch schwieg der Wald. Des Sonnenaufgangs harrend,
Die Gräser drückte schwer der Thau, und langsam
Erschlossen sich der Blumen duft'ge Kelche.
Gen Osten wandte sich der Alte schweigend,
Und schlug die wohlbekannte ~~[illegible]~~ Richtung ein;
Mitol gieng hinter ihm, die kühle Luft
~~[illegible]~~
Mit ganzer Brust in gier'gen Zügen trinkend.
Sie giengen durch die Wildniß, wo von Menschen,
~~[illegible]~~ Also selbst von Thieren keine Spur zu schauen.

Die dichten Aeste riesenhafter Eichen,
bedeckt mit Nestern und der heil'gen Mistel,
Erhoben mächtig sich ob Birkendickicht,
Das wie ein Sklavenvolk vor seinem Herrn,
~~[illegible]~~
Gebeugt, gebrochen, aus der dunklen Tiefe
Mit scheuen Blicken nach der Sonne schaute.

Ganz unten, im Revier der jugendlichen
Lazdone, ~~[illegible]~~ wanden zierlich Haselstauden
~~Die [illegible] Bogen [illegible] Zwei~~
Die schönen Bogen ihrer schwanken Zweige.
Doch zwischen ~~außen~~ Eichen ragte da und dort
Wie eine Maid im reichen Brautgewand,
Mit ihrer Mistelkrone eine Fichte
Und rauschte froh mit immergrünem Kranz;
Zuweilen wiesen Eschen und Ahorne
Und alte Linden, heilig der frommen Laima.

—

—

Am Fuß der Bäume breiteten sich Blumen:
Hier solche, deren ~~welche~~ Gift ~~die~~ Pfeile tränkte;
Dort andre, deren Duft den Zigeunern,
Den weisen, wenn sie durch die Dörfer zogen

deß Scheitel blutgen Heimatschößen fassen,
daß Kinder rings im Hungertod verbleichen,

er und

denn alles auf Erden muß des Todes werden,
In Stürmen muß die üppige Blüte gebrochen.

[illegible]

Kochanowski.

Unumwindlich ergibt sich Alles

Inmitten dieser Irrsal [illegible]

Und [illegible] ergründen wollt [illegible] Verstand,

Hat vergeudet Zeit u. Mühe verwandt,

L



Ihre lieben Neujahrsw

herzlichste.

! P R O S I T

Donce [illegible] jeux [illegible]

Yonne [illegible] [illegible] de [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] de [illegible].

Zone [illegible]

Sonne [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Homo h[illegible]

Freunde, Liebe mut ~~tol~~ [illegible]

Allen Menschheit Lösung wachen -

hört man ihn jauchzend jahen

Preisen als der Kraft, Waffen.

Nöllen, Stachen

wilde Gewerke! —

Gürteln: Foltern,

Morden

Die Wiener sagen:

Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch weiter kommt man ohne ihr.

Die Deutschen auch so sagen:

Bescheidenheit ist zwar ein Schmuck,
Doch wenn er ziert, der geht zurück. —

L

(Wien, in den Kriegsjahren)

Mussolini.

Faschismus —

Haschismus!

Hitler und Hakenkreuz.

Nimm ~~einen~~ ein [illegible] Haken und Ihn schlag ans Kreuz!

~~[illegible]~~ So hat Er Kreuzhaken und Hakenkreuz.

Zur Musik.

Arie aus der Oper „Halka"

von Stanislaus Moniuszko.

Text von Wolski.

I.

Hoch die Tannen auf dem Berg dort
Rauschen, ~~rauschen~~ weithin weit —
Meine Freuden ~~sind schon~~ zogen längst fort,
Und mein Herz trägt Leid.
[Ob ich klage, ob ich weine,
Schuld daran bist du alleine,
Teure Halka, o du meine,
Du mein Immerlieb!

II.

Schon als Knab' ich ohne Grauen
Klomm am Abgrund steiler,
Wo ein Nest ich mocht' erschauen,
Bracht' das Vöglein dir;

Blumen, duftigste von allen,
Wand ich dir zum Kranz,
Gab die schönste Schnur Korallen
Dir nur dir zum Kirchweihtanz?
[Ob ich klage, ob ich weine etc.

III.

Wie ein Reis zum Baum ersprossen,
Also sah ich dich erblühn –
Ach! um dich stürzt' ich entschlossen
Mich in Feuers Glühn. –
Jahre wie im Sturme hinfliehn,
Strom kennt keine Ruh!:
Musst' der Junker zu uns herziehn?
Mich verschmähtest du! –
[Ob ich klage, ob ich weine etc.

Verdeutscht von

Albert Zipper


8951
III